Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 15. August 1857. Nr. 377.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 14. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 117½. Schles. Bank-Verein 89. Commandit-Antheile 110½. Köln-Minden 153⅞. Alte Freiburger 125¾. Neue Freiburger 121. Oberschlesische Litt. A. 148. Oberschlesische Litt. B. —. Oberschlesische Litt. C. 136¾. Wilhelms-Bahn 60. Rheinische Aktien 97. Darmstädter 107½. Dessauer Bank-Aktien 80⅝. Oesterr. Credit-Aktien 116. Oesterr. National-Anleihe 82⅝. Wien 2 Monate 96½. Ludwigshafen-Bexbach 148½. Darmstädter Zettelbank 93. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 161½. Oppeln-Tarnowitzer 85¾. — Schließt fester.

Wien, 14. August. Credit-Aktien 237¾. Nordbahn 187¼. National-Anlehen 84⅞. Staatseisenbahn-Aktien 248½. London 10 G. 10 Kr.

Berlin, 14. August. Roggen billiger. August 44¼, August-September 44¼, September-Oktober 46, Oktober-November 47, Frühjahr 50¼. — Spiritus matter. Loco 30½, August 30¼, August-September 30¼, September-Oktober 29, Oktober-November 27⅚, November-Dezember 27¼. — Rüböl unverändert. August 15, September-Oktober 15.

Telegraphische Nachricht.

Konstantinopel, 8. August. Die betreffenden Gesandten sind noch nicht abgereist; die Wappenschilder an den Hotels waren abgenommen. Die französischen Unterthanen sollten unter den Schutz der spanischen Gesandtschaft gestellt werden. Hr. v. Thouvenel hatte beim Sultan eine Abschiedsaudienz, der ihn auf das Wohlwollendste empfing und ihn seiner persönlichen Achtung versicherte. General Durando ist unwohl.

Breslau, 14. August. [Zur Situation.] Die kannegießernden Politiker in Deutschland athmen hoch auf, seitdem durch die neuesten Nachrichten aus dem Westen das Schreckbild einer russisch-französischen Alliance wieder in Nichts aufgelöst worden ist. Sie sahen schon Deutschland, zwischen beide Kolosse eingeklemmt, willenlos als Trabant denselben folgen, und betrachteten selbst die Zustimmung des preußischen Gesandten in Konstantinopel zu den Schritten seines russischen und französischen Kollegen als den Anfang dieses Dienstes.

Der Aufenthalt des Kaisers Napoleon in Osborne hat Alles umgestaltet. Er hat England zur Nachgiebigkeit bewogen, und die früheren „herzlichen Beziehungen" in so hohem Grade wieder hergestellt, daß ein Gegenbesuch der britischen Königin und ihres erlauchten Gemahls das Siegel auf den erneuten Freundschaftsbund drücken soll. Das drohende französisch-russische Bündniß hat sich als ein leeres Schreck-Phantom erwiesen, so wie die plötzlich auftauchende Nachricht von der beabsichtigten Reise des Kaisers von Rußland nach dem Lager von Chalons sur Marne, wohin sich in der Mitte des Herbstes der Gemahl der Königin Victoria begeben wird.

Wenn aber auch das Nachgeben Englands eine gleiche Willfährigkeit zur Ausgleichung seitens Oesterreichs zur Folge haben dürfte, so ist damit der eigentliche Streitpunkt: ob Union oder Theilung der Donau-Fürstenthümer, noch nicht ausgeglichen.

Wie diese Ausgleichung herbeigeführt werden soll? darüber vernimmt man jetzt drei verschiedene Stimmen. — Die Einen wollen die Schlichtung der Streitfrage durch einen abermaligen pariser Kongreß herbeiführen, die Andern meinen, Frankreich wolle aus Gefälligkeit von der Idee einer Union abstehen, und der Rest (unter ihnen scheinen selbst englische Blätter zu sein) glaubt: England werde seine Nachgiebigkeit noch weiter treiben und sich allmälig mit einer Union der Donau-Fürstenthümer befreunden.

Letztere Ansicht wollen Einige in einem räsonnirenden Artikel des Weltblattes, der „Times", finden, die wieder einmal eine ihrer berühmten Schwenkungen macht, indem sie ohne Weiteres von Nord zu Süd umspringt. — Wir lassen den Schluß dieses merkwürdigen neuesten Artikels folgen: „Der Streit, so sagt die „Times", ist jetzt auf einem Punkte angelangt, der irgend ein freundliches Arrangement offenbar nothwendig macht. Die drei an die Fürstenthümer grenzenden Staaten sind bei den Bürgschaften, welche für deren administrative Unabhängigkeit und für deren politischen Zusammenhang mit der Pforte festgestellt werden sollen, ausschließlich interessirt. Sardinien kann ganz aus dem Spiele bleiben, da es jeder Zeit auf Seiten Frankreichs stehen wird, wo dieses mit einer Forderung zum Nachtheile Oesterreichs auftritt. Die englische Regierung, obwohl sie die russischen Plane mit Argwohn verfolgt und der Türkei freundlich zugethan ist, hat wenig Beweggründe, in der streitigen Angelegenheit Partei zu ergreifen, während die französische Regierung wahrscheinlich wünscht, der russischen gegenüber die Enttäuschung von Bolgrad wieder gut zu machen. Es ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß die anderen Zwecke Frankreichs und Englands der Hauptsache nach miteinander unvereinbar seien. Die Lösung der Schwierigkeit wird wahrscheinlich darin gefunden werden, daß man statt der Trennung der Fürstenthümer irgend eine andere Sicherstellung gegen Rußland wählt. Die Einigkeit der Westmächte kann allein die bestehende Gebietsvertheilung im Orient erhalten. Ihre herzliche Zusammenwirkung ist wesentlicher, als die formellen Bedingungen irgend eines Arrangements. Die französische Regierung wird mit ihrer Ehre verpflichtet sein, sich gegen die Zumuthung zu wahren, als habe sie sich aus Kurzsichtigkeit nachgiebig gegen Rußland bewiesen. Somit darf man vernünftigerweise eine diplomatische Lösung der Frage erwarten, und die Wahl-Petitionen aus der Moldau können zurückgezogen oder weiter verfolgt werden, ohne daß beunruhigende Folgen zu befürchten wären."

Preußen.

♃ **Berlin,** 13. August. [Militärisches.] Mit dem General-Lieutenant und Kommandeur der 10. Division, v. Brandt, der unterm 6. d. M. mit dem Charakter als General der Infanterie und Pension zur Disposition gestellt worden ist, scheidet wiederum einer der Veteranen, noch aus der Zeit von 1806/7, aus den Reihen unserer Armee. Seit Ostern 1806 in Königsberg Student, trat nämlich dieser Offizier bei der damaligen Noth des Vaterlandes im Dezember des genannten Jahres freiwillig in das zur Zeit in jener Stadt eben in der Neubildung begriffene 2te westpreußische Reserve-Bataillon ein, bei welchem er bis zum Frieden von Tilsit auch bis zum Fähnrich avancirte. Hierauf, als geborner Pole verabschiedet, wohnte er von 1807 bis 1815 in dem national-polnischen Heere den französischen Feldzügen in Oesterreich, Rußland und Spanien bei, und zeichnete sich hier so vortheilhaft aus, daß er sich nicht nur das Ritter-, sondern auch das Offizier-Kreuz der Ehrenlegion verdiente, wonach er schließlich von 1816 ab wieder der preußischen Armee angehörte, und bei derselben 1830 zum Major, 1840 zum Oberst-Lieutenant, 1842 zum Obersten, 1848 zum General-Major, 1853 aber zum General-Lieutenant, und, nachdem er zuvor einige Jahre lang Kommandant von Posen gewesen war, auch zum Kommandeur der 10ten Division aufrückte. Die Feier des 50jährigen Dienstjubiläums dieses Generals hat erst vor wenigen Monaten stattgefunden, und war er bei der neulichen Anwesenheit des Prinzen Napoleon in Berlin diesem zum militärischen Begleiter beigeordnet. 1848, wo er ein auf der Grenze Schlesiens und Posens aufgestelltes und meist aus schlesischen Truppen bestehendes Detaschement befehligte, trug er wesentlich mit zu der Bewältigung des posenschen Aufstandes bei. Uebrigens war dieser Offizier ursprünglich bürgerlicher Herkunft, und ist erst um 1820 oder 21 geadelt worden. Der an Stelle v. Brandt's zum Kommandeur der 10. Division ernannte bisherige Kommandant von Stettin, General-Major Baron v. d. Goltz, trat 1813 in die Armee ein, und wohnte dem Feldzuge des genannten wie des folgenden Jahres im Regiment Garde zu Fuß bei. Der Nachfolger desselben in seiner bisherigen Stellung, der Oberst und Kommandeur des 20. Infanterie-Regiments, v. Horn, aber stammt sogar aus einer noch späteren Zeit, indem er erst um 1816 oder 17 seine Militär-Laufbahn eröffnete, so daß diese drei Offiziere zusammen also gewissermaßen eine Art Stufenleiter des Avancements in unserer Armee repräsentiren. Die beiden Letzteren haben übrigens in ihrer Dienstbahn niemals zu eigentlich schlesischen Truppentheilen in irgend einer Beziehung gestanden. Anders verhält sich dies dagegen mit einigen anderen, in dem mit der letzten Nummer des Militär-Wochenblattes veröffentlichten Verzeichniß der im zweiten Quartal d. J. verstorbenen aktiven und pensionirten Offizieren der preußischen Armee enthaltenen Persönlichkeiten, indem von den dort aufgeführten zwei aktiven und fünf inaktiven Generalen, die beiden erstern, wie vier von den letzteren zeitweise zu dem schlesischen Armeekorps gehört haben, und zum Theil sogar mit in dessen Kriegsgeschichte verflochten sind. So namentlich der vor wenigen Monaten erst verstorbene General-Major und Kommandant von Breslau, v. Röder, der als Lieutenant bei den schlesischen Schützen an dem Ehrentage von Wachau, am 16. Oktober 1813, den linken Arm einbüßte, wie der General-Major a. D. v. Sommerfeld, der seit 1797 im Dienst, im Feldzuge von 1813 als Major mit Auszeichnung das 15te schlesische Landwehr-Regiment führte, und auch nachdem bis 1827 beinahe ausschließlich schlesischen Truppentheilen angehörte. Nicht minder eröffnete auch der verstorbene General-Major a. D. von Blumen in demselben Jahre mit dem Vorigen seine Militär-Laufbahn bei der niederschlesischen Füsilier-Brigade, und der Gen.-Major a. D. Freiherr v. Forstner kommandirte eine kurze Zeit das 6. Husaren-Regiment. Der General-Lieutenant a. D. v. Brandenstein aber, einer der Tapfern von Kolberg, war in seiner letzten von 1843 bis 1848 innegehabten Dienststellung Kommandeur der 9. Division und erster Kommandant von Glogau, und der vor wenigen Wochen erst in derselben Stadt verstorbene General-Major v. Schon bekleidete zuletzt die Stellung als Kommandeur der einen Theil dieser nämlichen Division bildenden 18. Infanterie-Brigade. Der sonst noch in dieser Todtenliste aufgeführte General-Major a. D. v. Schmalensee hat zwar nie zu Schlesien in irgend einer Beziehung gestanden, verdient insofern aber wohl Erwähnung, als er bereits noch zur Regierungszeit Friedrichs des Großen, 1785 oder Anfang 86, in den königlichen Dienst getreten ist, welchem er bis 1833 aktiv angehörte.

Dem „Dresdner Journal" wird aus Berlin geschrieben: „Dem Vernehmen nach steht die Beförderung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen zum Generalmajor nahe bevor. Der Prinz hat sich der Aufgabe als Kommandeur des 11. Infanterieregiments nach allen Seiten hin mit Auszeichnung unterzogen und sich dabei nicht nur als Militär, sondern auch als humaner, wohlwollender Fürst bewährt. Se. königl. Hoheit trat 1841, nach der in dem königl. Hause bestehenden Observanz, als 10jähriger Prinz mit dem Patent eines Sekondelieutenants in das Offizierkorps. Gleichfalls dem Brauche gemäß bekleidete der Prinz die Stelle eines Oberstlieutenants nicht, sondern avancirte vom Major gleich zum Obersten. — Kürzlich ist dem Vicekönig von Egypten von Sr. Maj. dem Könige der rothe Adlerorden erster Klasse verliehen und mit Ueberreichung der Insignien der königl. Generalkonsul, Herr König, beauftragt worden. Seit 5 Jahren sind bekanntlich für Nichtchristen (Juden und Muhamedaner) eigene Ordenszeichen, bei welchen insgesammt die Kreuzform vermieden und durch eine Sonne ersetzt ist, eingeführt. Das Ordensband ist jedoch für Alle gleich. Unter der vorigen Regierung wurde grundsätzlich keinem Juden und Muhamedaner ein Orden verliehen, während der Papst, Rußland und Spanien Juden dekorirten. Des jetztregierenden Königs Majestät verlieh zuerst auch Nichtchristen Orden, die, wie gesagt, bis vor 5 Jahren von den üblichen Insignien nicht unterschieden waren."

± **Berlin,** 13. August. Schon gestern machte ich Andeutungen über Vorschläge, welche von Frankreich zur Abschießung eines neuen Postvertrags mit Preußen resp. mit dem deutsch-österreichischen Postvereins gemacht worden. Ich befinde mich heut in der Lage, sie näher präcisiren zu können. Frankreich, welches in andern Fällen bei Abschließung von Postverträgen niemals das Gewicht eines einfachen Briefes oder die Progression von ½ Loth bei mehrfachen Briefen aufgegeben hat, sieht sich durch das entschiedene Andringen Preußens und Oesterreichs bewogen, die Proposition zu stellen, als Gewichtseinheit für den Briefverkehr mit Deutschland statt 7½ Gr. 10 Gr. = ⅔ Loth anzunehmen. Es motivirt seinen Vorschlag dadurch, daß der Brief-Verkehr zwischen Deutschland und Frankreich vorzugsweise ein geschäftlicher sei, daß die Geschäftsleute zu ihren Briefen dünnes und leichtes Papier nehmen und Couverts nicht anwenden, sondern den Schluß des Briefes durch das Papier des Briefes selbst bewirken. Es würden die Geschäftsbriefe sehr bequem innerhalb des Gewichtes bis zu ⅔ Loth gehalten werden können und die Kaufleute sich sehr bald die Kenntniß von der stipulirten Schwere eines einfachen Briefes verschaffen. Dem Vernehmen nach sind die beiden deutschen Großstaaten nicht abgeneigt, auf Grund der von Frankreich gestellten Bedingungen in Verhandlungen einzutreten, welche wahrscheinlich in der nächsten Zeit ihren Anfang nehmen werden.

Im vergangenen Jahre sind in Preußen an neuen Bankinstituten gegründet worden: die königsberger Privatbank mit 1 Million Thaler, die magdeburger Privatbank mit 1 Million Thaler, die berliner Handelsgesellschaft mit 15 Millionen Thaler, der berliner Bankverein mit 15 Millionen Thaler, die preußische Handelsgesellschaft mit 5 Millionen Thaler und der schlesische Bankverein mit 6 Millionen Thaler. Das Kapital dieser Gesellschaften umfaßte 43 Millionen Thaler, wovon jedoch durch die in diesem Jahre erfolgte Auflösung des berlines Bankvereins 15 Millionen abgehen.

Berlin, 13. August. Wir theilten bereits mit, daß die letzten Berathungen der Zoll-Konferenz in Betreff der Rübenzuckersteuer erfolglos geblieben sind. Dies bestätigend, schreibt man der „Nordd. Z." von hier: „Der Rückblick auf die Thätigkeit der Kommission zur Berathung einer Modifikation der Uebereinkunft vom 4. April 1853, betreffend die Besteuerung des Rübenzuckers im Zollverein, gewährt das traurige Bild der babylonischen Sprachverwirrung, in die seit Jahren leider alle Bestrebungen auslaufen, die Staaten des Zollvereins zu einem gemeinsamen Schritt zur Förderung des Verkehrs oder zur Hebung der Prosperität des Zollvereins zu bewegen. Wie in allen Zollvereins-Konferenzen der letzten Jahre, ging man auch diesmal wieder von verschiedenen Standpunkten aus, welche außerhalb der gemeinsamen Grundlage zur Verständigung lagen, die Preußen durch eine Ausgleichung des Prinzipes des Schutzes der inländischen Fabrikation und der Forderungen der Verkehrsfreiheit in seinem Vorschlage einer wenig fühlbaren Erhöhung der Rübensteuer angebahnt hatte. Die Gegner dieses Antrags blieben allen Motivirungen desselben gegenüber bei ihrer Vertretung des Interesses der Rübenzucker-Fabrikation stehen. So kam es, daß von allen eingebrachten Anträgen keiner die in dem Zollvereinsvertrage für die Giltigkeit eines Beschlusses zur Bedingung gestellte Stimmeneinhelligkeit erlangte. Dieses Ergebniß hat die Nothwendigkeit zur Folge, eine Bestimmung aus dem Zollvertrage zu eliminiren, welche es einer einzigen Stimme möglich macht, einen gemeinsamen Schritt zu hintertreiben, wegen welcher alle bisherigen Zoll-Konferenzen resultatlos verliefen, und die vollends unhaltbar werden muß, so bald auf dem Wege der Zolleinigung der österreichische Einfluß auf die Beschlüsse des Zollvereins gesteigert wird. Diesen Erfahrungen gegenüber kann man gewiß nur wünschen, daß der Zollverein von jener Fessel wenigstens in Bezug auf seine Beschlüsse zur Aenderung des Tarifs sobald als möglich befreit werden möchte. Seit dem unerquicklichen Schlusse der letzten Zollkonferenz scheint man hier in betreffenden Kreisen die Nothwendigkeit einer Aenderung der Bestimmungen des Zollvereins-Vertrages, wonach für alle Beschlüsse Stimmeneinhelligkeit gefordert wird, sehr ernsthaft in Erwägung zu nehmen. — Die Nothwendigkeit einer Reorganisation des Zollvereins in der hier erwähnten Beziehung ist längst anerkannt und bedurfte nicht erst dieser neuen Erfahrung. Wie aber, so lange die Zollvereins-Verträge laufen, die nothwendigen Aenderungen der darin enthaltenen Bestimmungen herbeigeführt werden sollen, ist schwer zu begreifen, da eine solche Aenderung ebenfalls der Uebereinstimmung aller Zollvereins-Staaten bedarf. In der „B. H." wird der Gang der Verhandlungen folgendermaßen mitgetheilt: Hannover setzt der Veränderung der Eingangszölle auf Syrup den äußersten Widerstand entgegen und will dem jetzt bestehenden Handel damit durchaus kein Hinderniß in den Weg gelegt sehen. Seine Zustimmung zu der Veränderung und Erhöhung der Abgaben auf den Rübenzucker macht es von der Annahme seiner Vorschläge auf Regulirung der Syrupzölle abhängig. Außer dem Widerstande Hannovers finden sich hier und da bei verschiedenen Regierungen andere Anstände, die auch erst beseitigt werden müssen, bevor der Zollverein zu einem gesetzmäßigen Beschlusse gelangen kann. Um diese vorliegenden Anstände zu beseitigen, hätte es einer weitläufigen Korrespondenz bedurft, welche sich unter den gegenwärtigen Umständen bei der Zerstreuung vieler der betreffenden Autoritäten, die sich in den Bädern oder auf Reisen befinden, als ganz unmöglich erwies. Aus diesem Grunde befand sich die Konferenz in der Nothwendigkeit, ihre Sitzungen für jetzt abzubrechen, denn auch mehrere der Kommissarien konnten anderer Verhinderungen wegen nicht länger hier verweilen, und so wurde nach dem Schluß der letzten Sitzung nur noch ein gemeinsames Mittagsmahl gehalten, bei welchem schon nicht mehr alle Mitglieder der Konferenz gegenwärtig waren.

Deutschland.

[Zur deutsch-dänischen Angelegenheit] wird den „Hamburger Nachrichten" aus Kopenhagen gemeldet: „Ein revidirter Verfassungs-Entwurf für das Herzogthum Holstein wird wahrscheinlich der erste Gegenstand sein, den die Regierung der in dieser Woche noch zusammentretenden Ständeversammlung zur Prüfung vorlegt, und so weit man jetzt schon zu erfahren Gelegenheit hat, wird in diesem Entwurfe die weitgehendste Rücksicht auf die von den holsteinischen Ständen bei der in der vorigen Session geschehenen Behandlung des Verfassungsgesetzes, geäußerten Wünsche genommen sein. Es wird mithin der Ständeversammlung Gelegenheit gegeben sein, dem Lande so aus-

gedehnte Rechte und Freiheiten zu verschaffen, wie sie nur unter Berücksichtigung der Bundesverhältnisse überhaupt in einem deutschen Lande zu erlangen sind, und die Ständeversammlung wird dann auch wohl ohne Zweifel zum Heile des Landes diese so günstige Gelegenheit zu benutzen wissen. — Aber auch gegen etwaige in der bevorstehenden Session in Bezug auf die Stellung Holsteins im Gesammtstaate sich äußernde Wünsche, wie z. B. wenn ein Verlangen laut würde, daß einzelne Sachen von Gesammt- zu Sonder-Angelegenheiten übergehen möchten, auch gegen solche Wünsche wird die Regierung schwerlich eine prinzipielle Opposition erheben; nur versteht es sich von selbst, daß die Regierung in solchen Angelegenheiten sich zu keiner unbedingten Einräumung herbeilassen kann, indem hierbei ja auch andere gesetzgebende Versammlungen als Reichstag und Reichsrath zu hören sein werden, wobei man aber ziemlich sicher darauf zählen kann, wenigstens im Reichstage Sympathie für solche Wünsche zu finden, indem dort schon früher es gern gesehen wäre, die Zahl der Gesammt-Angelegenheiten beschränkt zu sehen."

Oesterreich.

Wien, 11. August. [Beabsichtigte Reform der Gymnasien.] In dem kaiserl. Erlaß vom 9. Dezember 1854, in welchem die jetzige Einrichtung der österreichischen Gymnasien definitiv eingeführt wurde, ist vorgesehen, daß nach Ablauf von drei Jahren über die Resultate des neuen Unterrichts-Systemes Bericht erstattet und nach Maßgabe dieses Berichtes allerhöchsten Ortes ein Vortrag über die allenfalls als wünschenswerth erkannten Abänderungen und Reformen erstattet werden soll. Der Termin ist nun verstrichen und man hat sich an zuständiger Stelle bereits mit der Prüfung der innerhalb dieses Trienniums erreichten Ergebnisse beschäftigt. Im Allgemeinen ist man befriedigt von den erzielten Erfolgen, und die Grundsätze, von welchen die Staatsregierung bei der neuen Organisation der Mittelschulen ausgegangen ist, haben sich durchschnittlich im Verlaufe einer dreijährigen Praxis als sachgemäß und richtig bewährt. Allein obgleich man die Vortheile des gegenwärtigen Unterrichtssystemes gegenüber dem früheren nicht verkennt, ist man dennoch der Ansicht, daß aus Gründen höherer Zweckmäßigkeit gewisse Modifikationen der heutigen Gymnasial-Einrichtungen sich empfehlen. Sie beziehen sich namentlich auf das Verhältniß der verschiedenen Unterrichtsfächer zu einander. Die zu diesem Ende hohen Ortes proponirten Anträge lauten (ohne daß hier in das Detail derselben eingegangen werden soll) im Wesentlichen dahin, aus den vier Jahrgängen des Untergymnasiums das Studium der Naturwissenschaften auszuscheiden, um dem einseitigen Ueberwuchern einer allzu sehr auf die Förderung der materiellen Interessen und auf die Ausbildung materialistischer Anschauungen hingeleiteten Geistes- und Erziehungsrichtung entgegen zu treten; in denselben vier Jahrgängen ferner das Studium der griechischen Sprache, dann der deutschen Sprache und Literatur der Stundenzahl nach einzuschränken, dagegen das der lateinischen Sprache zu erweitern. Man würde sich dadurch unverkennbar den Einrichtungen und dem Geiste jener berühmten Jesuiten-Gymnasien früherer Zeiten nähern, welche der Kirche und dem Staate anerkanntermaßen so viele tüchtige Kräfte zugeführt haben. Dem Studium der Naturwissenschaften würde natürlich im Ober-Gymnasium gleichwohl sein Recht verbleiben und das Ober-Gymnasium überhaupt in Betreff der Stundenzahl der einzelnen Fächer den Modifikationen im Unter-Gymnasium entsprechend reformirt werden. Die Tragweite dieser Umgestaltung liegt am Tage. Die Staatsregierung hat sich neuerlich bewogen gefunden, mehrere Gymnasien geistlichen Körperschaften zu übertragen. (N. Pr. Z.)

[Feuersbrünste.] In Gran sind dieser Tage 13 Häuser und in dem Orte Glogovatz bei Arad 200 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Es gelang im letzteren Orte mit großer Anstrengung, die Kirche und das Pfarrhaus zu retten, während das Schulgebäude niederbrannte. Der Brand wüthete von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmittags mit unbezwinglicher Heftigkeit und erst dann ist es gelungen, sein Weitergreifen zu verhindern. Der größte Theil der fleißigen und betriebsamen Bewohner von Glogovatz, größtentheils Deutsche, welche sich kaum noch von dem großen Brandunglücke, das sie zuletzt vor drei Jahren traf, wo ebenfalls über 200 Wohnhäuser niederbrannten, erholt haben, sind nun neuerdings obdachlos und aller ihrer Habe beraubt.

Körmend, 11. Aug., 10 Uhr Abends. Se. Majestät ist um halb 4 Uhr im besten Wohlsein hier angelangt und im prachtvoll hergerichteten Schlosse des Fürsten Batthyani abgestiegen. In Oedenburg und entlang des ganzen Weges von reich gekleideten Banderien umschwärmt, waren die Bewohner aller Orte überdies eifrigst bemüht, dem allerhöchsten Landesherrn auf das Herzlichste zu huldigen. In Güns geruhte Se. k. k. apost. Majestät das Obererziehungshaus, in Steinamanger die Amtslokalitäten zu besichtigen; daselbst wurde auch ein Te Deum und Segen in der Kathedrale abgehalten, hierauf fand ein Produktionsexerziren von Savoyen-Dragonern statt. Fürst Batthyanyi hatte hier das Glück, Se. Majestät bewirthen zu dürfen und veranstaltete aus diesem Anlasse großartige und glänzende Festlichkeiten. Im Augenblicke ist Körmend, namentlich der fürstliche Park, auf das Glänzendste erleuchtet. Morgen wird die allerhöchste Reise über Zala-Egerszeg nach Köszthely fortgesetzt. (W. Bl.)

Rußland.

Nach einer Korrespondenz des „Nord" aus Petersburg vom 5. August ist Kaiser Alexander begleitet von seinen Kindern, am 1. August in seine Hauptstadt zurückgekehrt. Die Kaiserin-Wittwe ist drei Tage später mit der Prinzessin Cäcilie von Baden angekommen. Die Hochzeit der letzteren mit dem Großfürsten Michael ist auf den 28. August festgesetzt. (S. die tel. Nachr. im gestr. Morgenbl.) Man glaubt, daß der Kaiser am 6. September seine neue Reise ins Ausland antreten wird.

□□ **Von der polnischen Grenze**, 12. Aug. Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft des Grafen Andreas Zamojski und Comp. im Königreich Polen hat kürzlich zwei neue Dampfer in Solec nach feierlicher Einweihung derselben vom Stapel gelassen. Die Gesellschaft, welche die Flüsse Weichsel, Bug und Narew befahren läßt, besitzt gegenwärtig schon 13 Dampfer, 22 eiserne Flußboote und 10 Flöße. Aber auch anderweitig ist die Gesellschaft bemüht gewesen, ihrer Thätigkeit ein weites Feld zu öffnen. Zu diesem Behufe wurden mit einigen kleineren Passagier-Dampfern von geringem Tiefgange Probefahrten auf der Weichsel bis nach Krakau und auf dem San gemacht; aber die zu große Seichtigkeit der oberen Weichsel und des San erlaubten die Einführung einer regelmäßigen Kommunikation bis jetzt noch nicht. Bevor es zu einer regelmäßigen Dampfschifffahrt auf den genannten, durch Galizien fließenden Flußtheilen kommen könnte, müßten sie erst gereinigt und ihre Betten eingeengt werden. Diese Angelegenheit ist schon in Betracht gezogen worden, aber wie die Sachen gegenwärtig stehen, scheint es, daß die Realisirung derselben nicht sobald zu erwarten sei. Die in Rede stehende Gesellschaft beschränkt übrigens ihre Unternehmung nicht allein auf die Dampfschifffahrt. In ihren Werkstätten werden auch Dampfschmaschinen, Kessel und andere Fabrikutensilien verfertigt. Auf der diesjährigen Industrie-Ausstellung in Warschau sah man schon eine aus diesen Werkstätten hervorgegangene bewegliche Dampfmaschine von 6 bis 8 Pferdekraft. Außerdem soll noch in diesem Jahre unter der Firma „Rudzki und Com.", die aus dem Schooße der Dampfschifffahrts-Gesellschaft hervorgehen und mit ihr in engster Verbindung stehen wird, eine Gießerei nach neuesten Mustern erbaut werden.

Kalisch, 9. August. Die in den Zeitungen auftauchenden Gerüchte, daß die von 8 auf 4 Bataillone reduzirten russischen Infanterie-Regimenter sogar auf 2 Bataillone nur mit Fortbestehen der Cadres herabgesetzt werden sollen, ist aus der Luft gegriffen. Außer der Reduzirung der Zahl der Bataillone und der Verminderung der bestehenden Bataillone von 1000 auf 800 bis 900 Mann werden auch durch die Dislozirung bedeutender Heerestheile in die produktenreichen Gegenden des südöstlichen Reiches große Ersparnisse erzielt. Durch die vortreffliche Bewaffnung der neuerrichteten Scharfschützen-Bataillone wird allerdings das Kriegsbudget in Anspruch genommen, doch geht die Organisation dieser 36 Bataillone und so vieler Kompagnien, als es Linien-Bataillone giebt, nur langsam vor sich, da die neue Armirung nur langsam beschafft werden kann. Trotz der konstantinopler Widersprüche dringen die Russen am Kaukasus entschieden vorwärts und haben schon allein in dem diesjährigen, sehr planmäßig durchgeführten Feldzuge so wesentliche Vortheile errungen, daß vorerst die baldige Unterwerfung Schamyl's in Aussicht steht. Hartnäckiger und langwieriger jedoch dürfte der Kampf in Abchasien werden. (Oesterr. Z.)

Großbritannien.

London, 12. August. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Palmerston auf eine Interpellation Disraeli's, daß die Wahlen in der Moldau stattgefunden hätten, ehe der Kaimakam die Erklärungen über den deshalb vom Sultan erlassenen Firman erhalten. In Konstantinopel habe ein Mißverständniß wegen dieser Frage stattgefunden; der Besuch des Kaisers der Franzosen in Osborne habe aber Gelegenheit geboten, die Schwierigkeiten, welche sich erhoben hätten, auszugleichen. Man werde, dem Firman des Sultans gemäß, in 14 Togen in der Moldau zu neuen Wahlen schreiten.

Eine Depesche aus Dublin meldet, daß Spollen, der angeklagt war, den Kassirer Little ermordet zu haben, freigesprochen worden ist. (Elbf. Ztg.)

E. C. **London**, 11. August. Die Königin der Niederlande war mit dem Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar, dessen Gemahlin, der Herzogin von Hamilton, und einem zahlreichen Gefolge am Freitag in Stirling angekommen, hatte das alte Schloß daselbst, nebst andern Merkwürdigkeiten besichtigt, und war am Abend nach Loch Katrine abgefahren.

Aus Valentia meldet der Telegraph von gestern Nachmittag, daß an 300 Meilen des transatlantischen Kabels ohne weitern Unfall versenkt sind. Die größte Tiefe des Meeres betrug bis dahin 1700 Faden (nicht ganz eine halbe deutsche Meile). Der Uebergang vom seichten Ufer zur größern Tiefe geschah ohne Schwierigkeit. Die telegraphische Verbindung mit dem Ufer ist so vollständig, als man nur wünschen kann. Die Schiffe haben mäßigen Wind, und winden 5 engl. Meilen Kabel per Stunde ab. Die Mannschaft ist in bester Stimmung, und ihre Zuversicht auf das Gelingen des Unternehmens wächst mit jeder Stunde.

Aus Malta wird der „Times" vom 7. August Mittags telegraphirt: „Weder die „Valetta", noch der „Indus", mit der indischen und chinesischen, noch auch der „Jura" mit der australischen Post, ist bis jetzt angekommen. — Die „Cambria", welche letztere nach Marseille bringen sollte, wird nicht länger, als bis zum 10. warten. — Nachrichten von Bedeutung werden durch Adm. Stopford vermittelst des Dampfkanonenbootes „Wanderer" nach Cagliari befördert und von da nach England telegraphirt werden. — Es ist zweifelhaft, ob der londoner Presse gestattet werden wird, sich dieses beschleunigten Verbindungsweges zu bedienen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 1. August. Der pariser „Presse" wird unter vorstehendem Datum geschrieben, daß die Pforte in der mehrerwähnten Divan-Sitzung, welche dem Sturze des Reschidschen Ministeriums vorherging, folgende Beschlüsse faßte, die den wesentlichen Inhalt der Antwort bildeten, welche dem französischen Gesandten zugestellt wurde: 1) Die Wahlen für den Divan in der Moldau sind beendigt und als eine vollbrachte Thatsache nicht mehr zu ändern; 2) aber um Frankreich einen Beweis der Dankbarkeit und der Achtung, mit welcher die Rathschläge desselben im Divan vernommen wurden, zu ertheilen, wird die türkische Regierung den geschehenen Wahlen, deren Nichtig-Erklärung das pariser Kabinet verlangt, keine Folge geben; die Pforte, welcher das Einberufungsrecht der Divans zusteht, wird dieselben also nicht einberufen; 3) in diesem Zustande wird die Frage sodann auf dem pariser Kongresse, als dem natürlichsten und kompetentesten Beschützer der Rechte und Stipulationen, die in dem Vertrage vom 30. März enthalten sind, und die der Kaiser Napoleon durch die moldauischen Wahlen verletzt findet, entschieden werden können." — Bekanntlich erklärte Thouvenel diesen Vorschlag für eine „verhöhnende Ausflucht", und der Korrespondent der „Presse" ist mit Thouvenel natürlich vollkommen einverstanden.

Asien.

[Die indischen Angelegenheiten.] Im Widerspruch mit der mitgetheilten telegraphischen Depesche, welche meldet, daß Delhi bis zum 27. Juni noch nicht gefallen war, wird der „A. A. Z." aus London, 6. August, geschrieben; „Es ist gestern ein Brief aus Ceylon angekommen, welcher sagt, daß man in Colombo einen Brief eines englischen Offiziers aus Delhi, geschrieben nach der Wiedereinnahme der Stadt, erhalten habe. Der Offizier melde, daß sie die Stadt nach einem hartnäckigen Kampfe, in dem sie viele Leute verloren, eingenommen hätten. Die Aufrührer hätten 7000 Mann verloren. Man erklärt die Möglichkeit, daß man über Ceylon spätere Nachrichten als die offiziellen über Bombay habe erhalten können, dadurch, daß der Gouverneur von Ceylon ein Dampfboot nach Aden geschickt habe, um dort Truppen einzunehmen, und dieses habe das Dampfboot von Bombay nach Suez, das die letzte Post trug, im Ausfahren aus dem Hafen von Aden getroffen, und ihm das Felleisen von Colombo noch übergeben können. Man versichert auch, daß die griechischen Häuser, welche immer die frühesten Nachrichten bekommen, dieselbe erhalten haben. Der Brief wurde gestern Morgens Lord Palmerston mitgetheilt, der übrigens die Echtheit der Nachricht nicht annehmen will."

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 14. August. Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen beehrte gestern Abend die Vorstellung im Stadttheater auf kurze Zeit mit Höchstseiner Gegenwart, und begab sich heute Morgen zu den Feld-Dienstübungen des ersten Bataillons Höchstseines Regiments, welche bei Scheitnig abgehalten wurden.

Im Laufe des Vormittags inspizirte der Prinz die Kasernen und das Lazareth im Bürgerwerder, sah Nachmittags die Generalität bei einem Diner auf dem königl. Schlosse bei sich vereinigt, und ritt gegen 5 Uhr von der sogenannten Gröschelbrücke (über die alte Oder), begleitet von dem Regiments-Adjutanten Lieut. Wiedner, nach Oswitz, um den in der Umgegend stattfindenden Felddienstübungen des Füsilierbataillons beizuwohnen.

Y Touristenbriefe.

Wien. Reisen ist eine Lust; obwohl die Reise von Breslau bis zur preußischen Grenze keinesweges zu den größten Ergötzlichkeiten gehört, so ist sie wo möglich noch langweiliger, als sie zu schildern. Das preußische Kalifornien, welches man durchreiset, zeichnet sich für das Auge des Beschauers durch keinerlei Reize aus; und wohl dem, der diese Tour nicht in der Hitze des Mittags antritt. — Die Reise bietet nichts Bemerkenswerthes, — außer daß in Oppeln, unter andern Erfrischungen, — auch Gebetbücher zum Kauf angeboten werden. — Es war die einzige Stadt auf der ganzen Reise bis Wien, wo in diesem Geschäft „gemacht" wurde. — Es muß aber nicht besonders gehen, da der gute Mann außerdem noch ein kleines Bankier-Geschäft betreibt, — er wechselt österreichische Gulden gegen preußisch Courant ein. —

Unsere Reisegesellschaft bestand aus einigen verschlafenen Polen und Franzosen, die in sehr derangirter Toilette sich in den Ecken des Coupe's herumdrückten, und mit keinesweges freundlichen Mienen unsern Eintritt und die Platzschmälerung zu betrachten schienen. — Es war dies sehr gleichgiltig; uns um so mehr, als wir dort noch einen in Breslau gern gesehenen Gast, Bernhard Baumeister vorfanden, — der „reich mit des Orients Schätzen beladen" — zur Kaiserburg zurückkehrte. — Die Hitze war drückend, — und unsere einzige Erquikkung bestand darin, daß wir uns der kühlen Pfirsichbowle erinnerten, — die wir sonst um diese Zeit bei Oswald zu genießen pflegten, und die mit hundertfachen Seufzern und an den Gaumen klebender Zunge sehnsüchtig herbeigewünscht wurde.

Endlich in Annaberg, hart an der Grenze, weinte noch einmal der spezifisch vaterländische Himmel uns einige Regenthränen des Abschieds nach, die kühlend auf unsere zum Waggonfenster herausgesteckten Schädel fielen.

Die Grenze in Oderberg macht sich dem Auge des Preußen auffallend durch die österreichische Mütze bemerkbar, — die unsere runde Militärform-Mütze nun ablöst, und ein charakteristisch österreichisches Zeichen ist. Die „Mauth" — ein Name, der schon lange vor der Grenze Angst und Furcht erregend an unser Ohr schlägt, und krampfhafte Griffe nach der Cigarrentasche erzeugt, ein Ding, das wie ein Gespenst sich vor unser Gesicht stellt und uns mit Schrecken erfüllt, — schrumpft auch, in der Nähe gesehen, zusammen. Es wird kein Brei so heiß gegessen, als er gekocht ist. Es ist nicht so schlimm, — und ist bald vorüber! — Die Mauthbeamten zeichnen sich, wie alle Beamten in Oesterreich, durch eine Humanität aus, die zur Nacheiferung zu empfehlen wäre. Hier ist es auch, wo die Pässe revidirt werden. — Eine in neuerer Zeit wesentliche Erleichterung, und eine von allen Reisenden dankenswerth und tief empfundene Einrichtung ist die, daß diese Revision bei dem Eintritt in die österreichischen Lande ein für allemal geschieht, und der Reisende von nun an ungehindert in ganz Oesterreich ohne Paßkontrole zu reisen vermag. Mein Gott, was war vor einem Jahre noch für Plackerei; von Oderberg bis Wien mußte man ihn zehnmal revidiren lassen!

Die Tour nach Wien ist allen Schlesiern zur Genüge bekannt, und ich übergehe hier die Einzelnheiten aufzuführen, die ja doch in jedem Reisehandbuch auf das Genügendste ihre Erklärung finden. — Recht willkommen, und namentlich bei der Hitze, ist das „früsch Was—ser", das auf allen österreichischen Stationen, in langgedehnten Rufen, dem Reisenden von allen Seiten durch kleine Knaben und Mädchen angeboten und glasweise zum Wagenfenster für einen Kreuzer pro Glas heraufgereicht wird. Dies und das billige und gute Obst sind Erfrischungen, die auf den heimischen Bahnen sehr vermißt werden.

Im Uebrigen, und ich rathe dies den nachfolgenden „Extra-Züglern", möchte es gut sein, sich mit einigem Mundvorrath zu versehen, da, abgesehen davon, daß die Befriedigung so vieler Reisenden, selbst bei der Voraussicht ihrer Menge, schwer ist, das Gedränge so groß sein dürfte, daß eine schnelle Erlangung von Erfrischungen zu den Unmöglichkeiten gehört. Außerdem mache ich darauf aufmerksam, daß der größte Theil des Bemerkenswerthen sich auf der linken Seite der Bahn befindet, und daß daher die linke Seite des Waggons die bevorzugteste ist. Es ist nicht meine Absicht, hier eine Reisebeschreibung zu liefern; für die „extrafahrenden" Landsleute diene indeß die Bemerkung, daß sie bei Weißkirchen die Wasserscheide zwischen der Ostsee und dem schwarzen Meer passiren. Hier tritt die Bahn in ein Hochland, und die Umgegend gewinnt an Interesse. Also nicht schlafen. Die fruchtbarste Gegend Oesterreichs — seine Kornkammer — breitet sich hier aus und ist selbst dem Laien aus der Ueppigkeit des Bodens erkennbar. Die ungarischen Berge treten hervor. Man fährt an Ungarns Grenze hin, die hier von der March, welche es von Oesterreich scheidet, gebildet wird. Ungarische und mährische Trachten zeigen sich. Der Hanake in seiner malerischen Nationaltracht. Der blutgetränkte Boden des Marchfeldes, über welchen die Bahn jetzt fährt, ist von zu historischer Wichtigkeit, um nicht darauf aufmerksam zu machen. Eben so auf Wagram. Der Leopolds- und Kahleberg, der rechts an der Bahn hervortritt, zeigt uns, daß Wien in der Nähe. Der Stephansdom wird sichtbar. Wir überschreiten den großen und kleinen Donauarm — es pfeift — wir sind vor Wien! — Der Nordbahnhof mit seinem anstaunenswerthen Materialienvorrath, mit seinen großartigen Anlagen und seiner unübersehbaren Ausdehnung zeigt von dem fabelhaften Verkehr, der hier herrscht. Eine bunte Menge, die alle Nationalitäten umfaßt, drängt sich durcheinander. Diese kommen, jene gehen! Wieder ist die Stadt-Mauth thätig. Noch einmal alles revidirt. Das Gepäck ist auf dem Fiaker. Im sausenden Galopp jagt er dahin, — beinahe so geschwind wie unsere Gulden. Die Leopoldstadt ist durchflogen. Es summt und schwirrt und flimmert. Tausend Flammen scheinen, Scheiben und Spiegel glänzen, ein buntes Leben umgiebt uns — wir sind in Wien.

[Der Weg nach Manchester und dessen Scenerie. — Die Kathedrale und die Kunstausstellung.] In nicht ganz fünf Stunden bin ich von London in einem Expreßtrain hierhergeflogen, durch ein Land, in dem in der That Milch und Honig fließt. Welch grüne Triften im Schatten der Ulmen und Buchen, welch herrliche

Morgen wird Se. königl. Hoheit ein von dem Offizierkorps des 11. Inf.-Regts. veranstaltetes Fest im Schießwerder mit Seiner Gegenwart beehren. Kommenden Sonntag gedenkt der Prinz, wie verlautet, das Schlachtfeld an der Katzbach, in gleicher Weise wie das von Hohenfriedeberg, in Augenschein zu nehmen, und über Wahlstatt resp. Liegnitz hierher zurückzukehren.

△ **Breslau,** 13. August. Der königliche General-Superintendent der Provinz Schlesien, Herr Dr. Hahn, hat mit dem heutigen Tage eine dreiwöchentliche Erholungsreise angetreten.

§ **Breslau,** 14. August. [General-Versammlung des norddeutschen Apotheker-Vereins. Schluß.] Nachdem die Mitglieder gestern Vormittags nach der schles. Industrie-Ausstellung einen gemeinschaftlichen Besuch gemacht hatten, wurde Nachmittags 2 Uhr die zweite General-Versammlung in der Aula eröffnet. Den Vorsitz nahm wieder der Ober-Direktor Herr Dr. Bley aus Bernburg ein, neben welchem die Herren Overbeck, Faber, Dr. Geisler, Dr. L. Aschoff und Dr. E. Herzog als Direktionsmitglieder fungiren. Die Berathungen erstreckten sich zumeist auf innere geschäftliche Angelegenheiten, und zwar insbesondere über Apotheker-Taxen, die Stellung der Apotheker und Apotheken, den nothwendigen Schutz gegen Eingriffe seitens der Verkäufer von Geheimmitteln, endlich über die verschiedenen Unterstützungs-Anstalten. Nach längeren, tief eingehenden Debatten wurden die Beschlüsse mit großer Majorität gefaßt und die wichtigsten Vorlagen, wie solche vom Direktorium und einzelnen Mitgliedern eingebracht waren, fast unverändert angenommen. Eine der bedeutendsten Vorlagen betraf die korporative Vertretung der Pharmazie, an der es den Apothekern bisher noch mangelte. Ueber die Art der wünschenswerthen Repräsentation und der Organisation dieses Standes war eine besondere Denkschrift ausgearbeitet und bei Gelegenheit des gegenwärtigen Kongresses schätzbares und reichhaltiges Material gesammelt worden. Dasselbe soll demnächst in einer Petition an die zuständige Behörde zusammengefaßt, der Entwurf einer solchen, behufs weiterer Begutachtung in allen Kreisen des Vereins, in einem der nächsten Monatshefte des Archivs für Pharmazie veröffentlicht, und die so allseitig geprüfte und genehmigte Petition zur endgiltigen Entscheidung höheren Orts unterbreitet werden. — Von allgemeinerem Interesse war auch ein Vorschlag zur Einführung einer Apotheker-Gehilfen-Ordnung, im Anschlusse an die revidirte preuß. Apotheker-Ordnung vom J. 1801. Mehr noch als die Apotheker selbst, für die eine zeitgemäße Umgestaltung der alten Ordnung längst erforderlich scheint, entbehrten die Gehilfen einer förmlichen Organisation und Verpflichtung bei ihren resp. Verhältnissen zum Prinzipal und zum Pubikum, weshalb auf Vereidung derselben anzutragen wäre. Nach Mittheilung einiger Anwesenden existirt bereits in mehreren deutschen Staaten eine derartige Verantwortlichkeit der Gehilfen, namentlich in Baden werden sie, wie Herr Dr. Walz bemerkt, bei Pflichtverletzungen mit Geldbuße und selbst mit Gefängnißstrafe belegt, ebenso werden sie im Braunschweigischen, nach Angabe des Dr. Herzog, in Pflicht genommen. — Unter mannigfachen anderen Vorschlägen erwähnen wir noch den zur Befreiung der Apotheker von dem Geschwornen-Amte, welches sie an der Erfüllung der übernommenen Pflichten und Verantwortlichkeit ihres Berufes hindert. Es wurde hierbei von mehreren Kollegen aus dem Großherzogthum Posen, das in der Versammlung zahlreich vertreten war, bemerkt, daß in Posen und in anderen Städten der Provinz schon Dispensationen der Apotheker von jenem Amte eingetreten seien.

Hierauf wurde von einem Kollegen aus Liegnitz ein interessanter Fall vorgetragen, in welchem er gegen die marktschreierische Ausbietung und Verbreitung eines von ihm analysirten „Arkanums" in die Schranken getreten, und ermahnte die Anwesenden zur Vorsicht bei Verfolgung ähnlicher Zwecke, die zuweilen nicht ohne empfindliche Opfer erreicht werden. Schon bei der ersten Generalversammlung war dieses Thema zur Sprache gekommen und vielfach ventilirt worden, und als Ergebniß der gepflogenen Erörterung stellte sich heraus, daß wie in anderen Gegenden Deutschlands, so auch die Apotheker Schlesiens sich zusammenthun möchten, um dem Unwesen der Geheimmittel mit vereinten Kräften entgegenzutreten. Diese Tendenz wird auch durch die von Dr. Bach in München herausgegebene Zeitschrift „Hygiea" und eine populär gehaltene mediz. Zeitschrift in Berlin, wovon Probenummern unter die Versammlung vertheilt wurden, nachdrücklich verfochten.

Nach Erledigung verschiedener in den Bereich der Arkana gehörigen Fragen befürwortete ein Mitglied in warmer Rede eine abermalige Erhöhung der Pensionen für die Gehilfen und Wittwen, welche bei einer jährlichen Revenue von 60—100 Thlr. immer nur sehr schwer durchkommen, und regte sodann den Wunsch an, daß der Verein zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen ehemal. Apotheker und nachmal. Geh. Med.-Rath Dr. Stabero (nicht Sabor) zu Berlin eine besondere Stiftung schaffen möge. Beiden Wünschen soll, nach den vorhandenen Kräften des Vereins, entsprochen werden, doch ist vorläufig von der Ausschreibung besonderer Beiträge abgesehen worden.

Zum Schlusse ergriff der würdige Oberdirektor Dr. Bley das Wort, um die Versammelten ebenso feierlich und herzlich zu entlassen, als er sie bei der Eröffnung begrüßt hatte. Mit Befriedigung könne der Verein, so lauteten seine Worte, auf die Verhandlungen der letzten Tage hinsehen, ein umfangreiches Material sei, Dank der Energie und Uebereinstimmung der Mitglieder, rasch und glücklich erledigt, das Band der Eintracht und der Freundschaft unter den Standesgenossen aus den entferntesten Gegenden des Vaterlandes erneuert und enger geknüpft worden. Mit dem innigsten Danke an die Behörden, die Universität und die Professoren, welche dem Vereine hier nicht nur die freundlichste Aufnahme bereiteten, sondern die Mitglieder auch durch Vorträge und Umherführung in ihren Instituten erfreuten, unterrichteten und belehrten, erklärte der Redner die diesjährige Generalversammlung des norddeutschen Apotheker-Vereins für geschlossen, worauf sich die Anwesenden einmüthig erhoben, um dem Sprecher, wie dem gesammten Direktorio ein dreifaches „Hoch!" darzubringen. Die Sitzung hatte diesmal von 2 bis 6 Uhr gedauert. Abends vereinigten sich die Mitglieder nebst ihren Familien, sofern dieselben am Orte waren, zu einem gemüthlichen Souper im König von Ungarn. Heute und morgen sind Ausflüge nach Fürstenstein und Oberschlesien beabsichtigt.

Salzbrunn, 13. August. Der beliebte Brunnenort ist noch immer sehr belebt, namentlich Sonntags von ganzen Karawanen Breslauer und aus der weiten Gebirgs-Umgegend; doch fängt in Folge der Ernte und des beginnenden Spätsommers der Besuch von Kurgästen und Durchreisenden allmählig an etwas nachzulassen. Bis zu Anfange der ersten Woche d. M. zählte die Liste der Ersteren 1738 Familien, welche aus 3021 einzelnen Personen bestanden. Am 7. d. M. erfreute durchreisend ein wohlgeordneter, in höchster Anständigkeit und freudigster Erregung durch alle Anlagen paarweise sich bewegender Zug von mehr als 70 Zöglingen der milden Knabenanstalt „zum heiligen Geist" aus Breslau mit Fahne, Trommeln und Trompeten. Er kam von der erkletterten Vogelkippe bei Altwasser und wanderte rüstig weiter nach Fürstenstein zu. Es deckte sich ihm, unter zahlreicher Theilnahme von Zuschauern an dem munteren Aussehen und Treiben der Jugend, nahe dem Kursale im Freien eine lange Tafel zu erquicklichem Frühstücke. Es versteht sich, daß die freundliche Najade in ihrem Tempel jeder Lippe einen vollen Becher aus ihrer Fülle, nebst dem unvermeidlichen Pfefferkuchen darbot. Nach öffentlicher Ankündigung durch den evangelischen, fast eine Stunde weit vom Bade im Niederdorfe wohnenden Pfarrer Booß hielt ein Pastor Maierhoff im Saale des Gasthauses „zur Sonne" am 9. Sonntage nach Trinit. Gottesdienst. Für das Chor der Berg-Hautboisten, das während der Trinkstunden ehemals auf den aus der Elisenhalle nach dem Kursaale emporführenden Treppenstufen sich hören ließ, ist unfern davon seit ein Paar Jahren eine geschmackvolle, säulengetragene Tonhalle erbaut. Mit Pauken scheint Jenes sich nicht einzulassen. Aber die pumpernde, große Trommel muß herhalten. Damit die Kurgäste in ihrer Ruhe nicht gestört werden, ist mittelst öffentlichen Anschlags den Fuhrleuten das Peitschengeknalle untersagt, es sei bei Tag oder Nacht. Für den 8. d. M. war eine „Reünion" beabsichtigt. Ob eine solche wirklich zu Stande gekommen sein mag, weiß Ref. nicht. Nur das weiß derselbe, daß Tages vorher erst eine einzige Unterschrift dafür sich eingefunden hatte. Das Reißland'sche Theater stellte 2 Tage hintereinander zwei reine Gegensätze dar. Der erste Tag lieferte eine Posse von Nestroy „Affe und Bräutigam." Die bunte, lebenvolle Verwechselung des von einem musterhaft gewandten Gaste, Namens Müller, dargestellten Affen mit dem als Affe verkleideten Bräutigam wurde in allen Stadien zu höchlichem Ergötzen der zahlreichen Zuschauerschaft durchgeführt. Der zweite Tag beschenkte mit „Uriel Acosta", wozu freilich andere Kräfte gehören, als diejenigen, über welche Salzbrunn zu verfügen hat. Verwundern und betrüben muß es übrigens jeden Unbefangenen, daß das architektonisch, zum Theile so liebliche Salzbrunn ein so unliebliches Theatergebäude von außen aufweiset. Man möchte schwanken, ob man dieses aus rohem Holze zusammengezimmerte Gemächte eher für einen Schafstall oder eher für eine Scheuer zu halten hätte. Blasphemie! Der Thalia und Melpomene, heißt es, ist dasselbe gewidmet. Jeder Brunnengast hat so viel zur Verschönerung des Aufenthalts in Salzbrunn beigetragen — und doch, doch!! Ein gutes Stück hat allerdings die Promenade nach Süden hin seit Jahr und Tag ihre Grenzen ausgedehnt. Logis, weit unter der Mittelmäßigkeit möblirt, müssen zum Theile weit über die Mittelmäßigkeit hinaus bezahlt werden. Eins keinesweges in einem der vornehmen Hotels forderte für das Zimmer 20 Sgr., ein anderes, nicht viel besseres, gar 1 Thlr. 15 Sgr., außerdem für das Bett 10 Sgr., und jenes gewährte dafür ein Fenster und einen Stuhl, kein Nachtgeschirr und kein Handtuch, statt des letzteren eine Kopfzüche. Unglaublich, aber wahr!

E. a. w. P.

** **Kupferberg,** Mitte August. [Stadt und Umgegend.] Unsere leider sehr wenig belebte und besuchte Stadt macht sicherlich auf jeden Fremden, schon ihrer hohen romantischen Lage (+ 1550') und reinlichen Bauart wegen, einen ansprechenden Eindruck. Früher stand unser, im Jahre 1156 durch 70 Hütten blühender Ort in bevorzugtem Rufe, weil man in der auf Kupfererz bestandenen Grube Friederike-Juliane, welche ins Freie gefahren ist, nicht nur Rothgüldenerz, Silberschwärze, sondern auch gediegene Silberklumpen von ½ bis 1 Pfund Schwere fand. Jetzt baut man auf Kupfer, Schwefel, Arsenik, Blei, Magneteisenstein, und gedenkt die Förderung dieser Schätze bald wesentlich zu steigern. Für Touristen erscheinen die yiesigen entomologischen, mineralogischen und botanischen Sammlnngen sehr interessant; den prächtig grünen Flußspath hiesiger Ausbeute wird der Laie kaum vom Chrysopras unterscheiden können. Die Umgegend bietet herrliche Partien, von denen die auf den Rosengarten, der unvergleichlichen Aussicht wegen unübertroffen bleibt, und selbst den schönauer Kapellenberg an Originalität überragt. Oestlich davon erhebt sich der sagenreiche, aber nur sehr selten besuchte achteckige Burgthurm von Nimmersatt in gar anmuthigem Gehäge. Den neueren noch jetzt sichtbaren Theil der Burg, 1545 von einem von Zedlitz erbaut, ließ i. J. 1780 der Kriegsrath von Gräve wiederum in wohnlichen Stand setzen. Der jetzige Besitzer von Nimmersatt, Graf von Bülow, Landrath des Kreises, trifft ebenfalls überall erfreuliche Verbesserungen. Ein Ausflug in das nahe malerische Dorf Janowitz, dessen Papierfabrik, Maulbeerzucht und Seidenindustrie immer bekannter wird, lohnt sich schon des stattlichen Schloßparkes wegen.

⊙ **Oels,** 13. August. In unserem Nachbarkreise bei Medzibor hat sich ein sehr trauriger Fall ereignet, der allgemeines Bedauern erregt. Ein junger Bauerbursche, der mit einem Mädchen auf dem Felde arbeitete, neckte dieses und auch als er sich entfernte rief er demselben noch einige neckende Worte zu, worauf dasselbe mit der in Händen habenden Sichel nach ihm warf und den Burschen so unglücklich ins Knie traf, daß durch das Zerschneiden der Pulsader, ehe noch Hilfe herbeigeholt werden konnte, der Unglückliche seinen Geist aufgab. Die Thäterin soll übrigens ein harmloses gutmüthiges Geschöpf sein, die gewiß nicht daran dachte, Schaden anzurichten, und doch wohl einer strengen Strafe nicht entgehen dürfte. — Einem Reisenden ist auf der Reise von hier nach Breslau ein Ueberzieher, worin eine Musterkarte von Seide sich befand, gestohlen worden; derselbe hat 20 Thaler für die baldige Erlangung der Musterkarte als Belohnung versprochen. — Gestern Abends wurde im Schilfe bei Pühlau, Kreis Oels, eine männliche Leiche aufgefunden. Die angeordnete Sektion dürfte wohl ergeben, was seinen Tod zu Wege gebracht hatte.

⚒ **Aus Oberschlesien,** Mitte August. [Ruberg.] Fünfzig Jahre sind seit dem Tode des fast vergessenen Joh. Christian Ruberg, dem Schöpfer der oberschlesischen Zinkindustrie, verflossen. Er ward geboren 1751 zu Ilsenburg in der Grafschaft Wernigerode, und starb 1807 zu Lameck bei Myslowitz. Ein Denkmal aus massivem Zink gebührt ihm; dies wollte vor einer Reihe von Jahren, im Entwurf, Zeichnung und Modell der Professor Kiß liefern, da sein Vater, der damalige fürstlich pleßsche Hütten-Inspektor Kiß zu Paprotzan den trefflichen Ruberg nach Schlesien gebracht hatte. Kaum kennt die bergmännische Jugend noch diesen Ehrennamen!

♁ **Neisse,** 14. August. [Schulprüfung.] Am 18. d. M. findet die öffentliche Prüfung aller Klassen des hiesigen königl. katholischen Gymnasiums und am 19. d. M. die Schlußfeierlichkeit (Entlassung der Abiturienten, Prämien-Vertheilung ꝛc.) statt. Der verdienstvolle Hr. Direktor der Anstalt, Dr. Julius Zastra, ladet hierzu durch Ausgabe des Jahresberichts pro 1856—57 ein. Derselbe wird durch eine mit vieler Wärme geschriebene Abhandlung: „Die Wahrheit als Prinzip im Unterrichte auf katholischen Gymnasien, von Dr. E. Teuber, Gymnasiallehrer" eingeleitet. Die folgenden Schulnachrichten geben in großer Gründlichkeit ein Bild von der Lehr- und Lern-Thätigkeit auf dieser Anstalt. Am Anfange des Schuljahres war die Zahl der Schüler 534, es traten hinzu 22 und gingen ab: 86, so daß am Schlusse des Jahres 448 Schüler sich in der Anstalt befanden. Die Lehrer-Bibliothek wurde um 79 Bände vermehrt, so daß der Bestand jetzt 15,555 Bände beträgt. Die Schüler-Bibliothek wurde um 119 Bände vermehrt, so daß sie jetzt 6643 Bände umfaßt. Verhältnißmäßig wurden auch die übrigen Sammlungen durch Geschenke bereichert, und arme Schüler unterstützt. Für Prämien schenkte auch dieses Jahr der Magistrat 10 Thlr. und ein Ungenannter 2 Thlr.

△ **Loslau,** 12. August. Die in Pleß garnisonirende Ulanen-Eskadron, welche gestern bei uns einrückte und theils hier im Orte, theils in den umliegenden Ortschaften (Radlin, Jedlownik ꝛc.) einquartirt wurde, ist heute Früh nach Ratibor weiter marschirt, um von da aus mit dem Regimente zum Manöver abzugehen, das in der Gegend zwischen Neisse und Grottkau abgehalten werden soll. — Vergangenen Sonnabend Nachmittag hat sich über unsere Stadt ein sehr heftiges Gewitter entladen, das stärkste, das wir in diesem Sommer bis jetzt gehabt haben. Es war von einem höchst fruchtbaren Regen begleitet, der gegen dritthalb Stunden anhielt, und namentlich die Kartoffelfelder sehr erfrischte. Deren Stand ist im Allgemeinen ein so überaus günstiger, daß man — wenn Nichts dazwischen kommt — berechtigt ist, die ergiebigste Ernte zu erwarten. Für den größten Theil der Bewohner hiesiger Gegend ist aber eine gute Kartoffelernte schon beinah Alles. Hat man nur reichlich Kartoffeln zu essen und ist gesund — was bliebe noch zu wünschen übrig? — Heuer ist übrigens — wie wir bereits in unserem vorigen Referate bemerkten — auch der Roggen sehr gut gerathen. Bei der Ernte desselben, die nunmehr als gänzlich vollendet anzusehen, hat sich da und dort ein sehr fühlbarer Mangel an Arbeitskräften herausgestellt, weshalb die vorhandenen ungewöhnlich höher bezahlt werden mußten. Von einer Weizenernte kann in hiesiger Gegend kaum die Rede sein, da sich unser Boden für die Weizenkultur größtentheils nicht eignet. Dagegen wird bei uns außerordentlich viel Hafer gebaut, und ist seine Ernte in diesem Jahre auch eine gute zu nennen. Was das Obst betrifft, so sind namentlich die Kirschen sehr gut gerathen. — Heute Nachmittag hatten wir wieder ein ziemlich starkes Gewitter.

(Notizen aus der Provinz.) * Oppeln. Mit Rücksicht auf die diesjährigen Ernte-Verhältnisse hat die königl. Regierung die Eröffnung der kleinen Jagd schon auf den 15. August festgestellt.

† Kosel. Wegen Ausführung mehrer Reparaturen an den Schleusen und Brücken des Klodnitz-Kanals wird derselbe in seiner ganzen Länge vom 31. August bis 12. Sept. inkl. der Schifffahrt gesperrt werden.

Felder, welche malerischen Höhenzüge sah ich, ich reiste durch das Herz des ackerbauenden Englands, und mit schwermüthiger Neigung heftete sich oft mein Blick an solch ein am grünen Hügel zwischen Baumgruppen gelegenes Landhaus, vor dem sich weit, weit hinaus grüne Flächen, malerisch von Buschwerk und Wipfeln unterbrochen, erstreckten. Da sprang das muthige Roß auf köstlicher Weide umher, und Rinder und Schafe, wie vom Pinsel Potters gemalt, lagen als würdige Staffage in dem heiteren Bilde. Wie überkommt es mich so heimathlich Angesichts dieser ländlichen Frische und altsächsischen Eigenart des hofsitzenden Volkes! und unaufhörlich summt mir der Vers vor den Ohren: „England, with all thy faults I love thee still!" In der Ferne dampfen wohl, besonders wenn man Manchester näher kommt, hohe Schornsteine, aber was können sie dem reichen Gesammtbilde thun? Sie verschwinden darin. Plötzlich aber ändert sich dann die Gegend, wir tauchen förmlich in ein Meer von grauen Rauchwolken herab, überall Maschinenhäuser, Fabrikessen, die Sonne verschwindet, der Himmel blickt uns an, als wolle er sogleich Regen herabgießen, und käme nicht erquickend und erfrischend auch hier von Zeit zu Zeit eine prächtige Garten- und Parkpartie, ein grüner Abhang, wir könnten meinen, wir wären am linken Niederrhein, wo Krefeld und Genossen ihre Bänder und ihre Schnüre arbeiten. Wie an den meisten Orten in England, hat auch hier in Manchester die neue Zeit die Vergangenheit ganz überwuchert. Wohl ragt noch in grauer Würde die alte Kathedrale, ein schönes Werk des Mittelalters und ein Stück steinerner Hauschronik dieser Grafschaft, denn in ihr blieben die Wappen des alten Adels bewahrt, und ihre Kapellen gehören noch heut alten Geschlechtern, eine wird sogar von einer katholischen Familie des Landes merkwürdigerweise noch als Begräbnißstätte benutzt, obgleich die Kathedrale der Hochkirche gehört; aber außer diesem Münster ist so gut wie nichts aus der Vorzeit erhalten, und diese alte Stadt, das Mancrestre mit seinem römischen Ursprung und seinen Denkwürdigkeiten aus den mittelalterlichen Kämpfen, dieser Zeuge so mancher That des alten Hauses Derby — ein Derby stürmte einst Manchester — sieht heut aus, wie eine Stadt von gestern. — Gegenwärtig ist für sie seit langer Zeit zum erstenmale wieder ein Interesse erweckt, das außerhalb ihrer modernen Betriebsamkeit steht, und von allen Seiten des Königreichs und aus weiter Ferne her strömen die Besucher, um hier dennoch alte Vergangenheit zu studiren. Zwei und drei dreiviertel Meilen von der Stadt auf grünem Grunde ist nämlich seit dem Mai eine Kunstausstellung eröffnet, über deren großem Haupt-Eingang wir die Worte lesen: „Art Treasures of the Kingdom, die Kunstschätze des „Königreichs." Hierher ist aus hundert Privatgallerien, an denen England noch reicher ist als selbst Italien, das Köstlichste der Malerkunst zusammengetragen, hier finden wir die Meisterwerke der altitalienischen Maler, eine Tiefe der christlichen Andacht, von der uns bis dahin keine Gallerie eine Ahnung gegeben hatte, hier finden wir von Murillo und Velasquez eine Fülle und Auswahl der Gemälde, die einzig in ihrer Art ist, hier drängt sich auf einer Wand eine Entwickelungsgeschichte Peter Paul Ruben's und Rembrandt's zusammen, für die der Kunstfreund nicht genug dankbar sein kann. Dazu antike Statuen, Alterthümer in Waffen, Gefäßen, Rüstungen, Geschirr, Sammlungen aller möglichen Gegenstände aus Japan, Indien, Persien, China. Eine große Orgel begleitet mit feierlichen Tönen den Wanderer, der durch die langen Glashallen geht und die Schätze betrachtet, die hier ausgebreitet sind. Diese Kunst-Ausstellung wird in der Geschichte der Kunst Epoche machen, ihre Bedeutung ist bereits u. A. von Dr. Waagen, dem Direktor des berliner Museums, der einen recht guten Führer durch die Ausstellung abgefaßt hat, anerkannt. (Man kauft diesen Führer für einen Shilling bei Murray, Albemarle-Street London.)

[Ein muthiger Trompeter.] Leute, die das Seebad an der ostpreußischen Küste genießen, von dort Ausflüge in das preußische Samland machen, finden dort in der Kirche des romantisch gelegenen Kirchdorfes Pobethen eine Trompete aufbewahrt, an die sich folgende Sage knüpft: Ein probethener Bauerssohn diente zur Zeit der Schwedenkriege als Trompeter unter dem großen Kurfürsten, wurde aber gefangen und nach Schweden transportirt. Hier überfiel ihn nun ein schweres Heimweh, welches so zunahm, daß er sein Leben daran wagte. Er umgürtete sich mit seinem Schwerte, nahm die Trompete zur Hand, bestieg sein Roß und ritt zum Meeresstrande hin. Große Eisschollen trieben auf der Ostsee, und kühnen Muthes setzte der Heimwehkranke zu Pferde auf eine der größten hinüber. Die Strömung war günstig und trieb die Scholle glücklich ans heimische Ufer. Mit vollem Trompetengeschmetter landete er und weihte Schwert und Trompete, aus Dank für seine wunderbare Lebensrettung, der Kirche seines Geburtsortes.

In den Ardennen nehmen die Wölfe wieder sehr stark überhand, sie kommen bis in die Dörfer hinein und werden Menschen und Vieh gefährlich; bei Arlon holte ein starker Wolf neulich ein Kind von anderthalb Jahren, glücklicherweise waren Schnitter in der Nähe, welche die Bestie mit ihren Sicheln verfolgten und ihm seine Beute wieder abnahmen. Das Kind war unversehrt, aber der Wolf entkam auch.

Das ehemalige Kloster von St. Yust, berühmt durch den Aufenthalt Kaiser Karls V. nach seiner Abdankung, wurde kürzlich versteigert. Unter den Personen, welche Auftrag gegeben hatten, das historisch wichtige Gebäude anzukaufen, befand sich auch der Kaiser der Franzosen. Marquis Miravel erstand das Klostergebäude für 20,000 Duros.

⊙ **Breslau,** 14. August. [Theater.] Wir machen das Publikum wiederholt auf das Gastspiel aufmerksam, welches Fräul. Laura Ernst gestern als Käthchen in der „Bezähmten Widerspenstigen" eröffnete. Die geschätzte Künstlerin zeigte in dieser Partie ein sehr bedeutendes Darstellungstalent, welches nicht blos in den konventionellen Formen gefesselt, Gesehenes reproduzirt, sondern originelle Auffassung in geschickter Ausführung zur Geltung bringt.

△ Görlitz. Unsere Kunstausstellung ist leider nicht so, wie sie es verdient, von dem Publikum beachtet worden. Den Schülern war in sehr anzuerkennender Weise freier Zutritt gewährt worden. Ein hiesiger Kaufmann hat ein und der Kunstverein selbst 11 Gemälde angekauft, welche letztere verloost werden. — Der Marienplatz am Frauenthurme wird gepflastert und mit Trottoirs versehen. — Die Kosten zur Weiterführung der Gasbeleuchtung nach der Obermühle sind genehmigt worden. — Sowohl der große Gasometer der Gasanstalt zu Löbau als der in Guben wird hier in der Fabrik des Herrn Schiedt gefertigt.

= Grünberg. Das eben beendete Augustschießen unserer Schützengilde ist zur allgemeinsten Zufriedenheit verlaufen. — Am 10. d. Mts. brannten zu Bobernig 29 Besitzungen (darunter 10 Bauerhöfe) total ab. Man vermuthet muthwillige Brandstiftung und will dem Thäter bereits auf der Spur sein.

☽ Pleß. Es mangelt hier sehr an Arbeitern. So werden Erdarbeiter gesucht, die für einen Tagelohn von 12 Sgr. pro Mann und 9 Sgr. pro weiblichen Arbeiter dauernde Beschäftigung zu Bobreck bei Beuthen O.-S. finden werden. — Der Herr Landrathamts-Verweser bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß nach einer an den Hrn. General-Direktor der Steuern gelangten Mittheilung des k. österr. Finanzministeriums dem mit dem diesseitigen Neben-Zollamte I. zu Goczalkowitz, hiesigen Kreises, zusammengelegten österreichischen Neben-Zollamte I. von Dziedzitz die dem letzteren früher rücksichtlich der Wollen- und Eisenwaaren gewährte erweiterte Abfertigungsbefugniß in gleicher Weise auch auf die aus Preußen nach Oesterreich eingehenden Baumwollen- und Seidenwaaren, Kleidungen und Putzwaaren ausgedehnt worden ist.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen,** 13. August. [Die Polen in Salzbrunn. — Personalien. — Eröffnung der neuen Landschaft.] Zu den beliebtesten Badeorten der Polen gehört schon seit mehreren Jahren das Bad Salzbrunn in Schlesien. Auch in diesem Sommer hat sich dort eine sehr zahlreiche polnische Gesellschaft aus fast allen Gegenden des früheren Polen und aus allen Berufskreisen zusammengefunden, so daß der Reisende, der diesen Ort im gegenwärtigen Monat besucht, glauben sollte, er befinde sich mitten in einem polnischen Lande. Am stärksten ist unter den polnischen Badegästen in Salzbrunn die Geistlichkeit vertreten, unter welcher die ehrwürdige Gestalt des Administrators der krakauer Diözese, Weihbischofs v. Lentowski, besonders hervorragt. Während der Badesaison wird des Sonntags in der katholischen Kirche Salzbrunns auch ein polnischer Gottesdienst abgehalten, bei dem die Kirche in der Regel überfüllt ist. Ein großer Uebelstand für die Badegäste ist die ziemlich weite Entfernung der Kirche von der Quelle und von den Wohnungen der ersteren, weshalb der Herr Weihbischof v. Lentowski schon im vorigen Jahre unter seinen Landsleuten das Projekt der Errichtung einer katholischen Kapelle in der unmittelbaren Nähe der Quelle angeregt, und da dies Projekt allgemein mit dem größten Beifall aufgenommen wurde, die Einsammlung von Beiträgen zu diesem Zweck begonnen hat. Wie ich höre, hat der auf diese Weise gebildete Fond bereits eine solche Höhe erreicht, daß mit dem Bau der Kapelle schon im künftigen Frühjahr vorgegangen werden soll. Zu den in Salzbrunn gegenwärtig weilenden Repräsentanten der polnischen Literatur gehören außer dem vorgenannten Weihbischof v. Lentowski ferner die Herren: L. Niemojewski, v. Bentkowski, Dr. Engielski, Professor v. Przyborowski, Prof. Motty, Frau v. Wilkonska, so wie mehrere Korrespondenten der ersten warschauer Zeitungen, die dem polnischen Publikum die Annehmlichkeiten des Aufenthalts in Salzbrunn, so wie die wunderbaren Wirkungen der dortigen Heilquelle nicht genug rühmen können. Auch der berühmte Violinist Heinrich Wieniawski hat Salzbrunn zu seinem vorübergehenden Aufenthalte gewählt und trägt durch seine außerordentliche Kunst nicht wenig zur Belebung und Erhöhung der Annehmlichkeiten der dortigen Badesaison bei. — Sr. Excellenz dem General-Lieutenant v. Brandt ist der erbetene Abschied allerhöchst bewilligt, und der Generalmajor Freiherr v. d. Goltz, bisheriger Kommandant von Stettin, zum Kommandeur der 10. Division ernannt worden. Der Abgang des Gen.-Lieut. v. Brandt wird hier von allen Schichten der Gesellschaft um so mehr bedauert, als derselbe mit den Verhältnissen der hies. Provinz aufs genaueste bekannt ist und sich in seiner hohen Stellung die allgemeinste Achtung der Deutschen wie der Polen zu erwerben gewußt hat. — Der Kommandant Generalmajor Graf Monts ist aus dem Seebade Misdroy nach mehrwöchentlicher Abwesenheit wieder hier eingetroffen. — Das von unsern Landwirthen längst ersehnte neue Kredit-Institut ist nun endlich eröffnet worden. In einer, in der letzten Nummer des hiesigen Amtsblatts veröffentlichten Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz werden alle diejenigen, welche Beitrittserklärungen zu dem neuen Kredit-Institut anzumelden beabsichtigen oder sonstige auf das Institut sich beziehende Anträge zu machen haben, aufgefordert, sich fortan mit ihren Eingaben an den interimistischen Direktor, Landrath Lawrentz, zu wenden, dessen Geschäftslokal vorläufig in dem hiesigen Regierungsgebäude eingerichtet worden ist. Obwohl die niedrigen Taxgrundsätze des neuen Instituts unsern Landwirthen allgemein als ungenügend erscheinen, so sind dennoch bis jetzt sehr zahlreiche Beitrittserklärungen, namentlich von den Besitzern größerer bäuerlicher Grundstücke, eingegangen, weil man allgemein hofft, daß es der nächsten Generalversammlung gelingen werde, eine Aenderung der Taxgrundsätze zum Vortheile der Besitzer zu erwirken.

┼ **Posen,** 13. August. Ueber den Ausfall der Getreideernte in unserer Provinz hat nunmehr das Streiten aufgehört, sie ist durchgängig eine sehr gute mit alleiniger Ausnahme der Erbsen. Nun geht aber das Klagen über den Stand der Kartoffeln an, und man wird so lange klagen, bis wiederum der Beweis des Gegentheils Jedermann vor Augen liegt; von Krankheit hört man übrigens nichts und die Qualität der bis jetzt zu Markt gebrachten Frucht ist so schön, wie sie seit Jahren nicht war. Trotz des reichen Ausfalls der Ernte sind aber auch hier die Backwaaren nicht größer geworden, das Weißbrot scheint vielmehr noch zusammen zu schrumpfen. Der ewige Grund dafür ist, daß man noch alte, theure Mehlvorräthe zu verbacken habe, obgleich nicht einer unserer Bäcker sich größere Mehl- oder Getreidevorräthe hält und überhaupt davon längst nicht mehr die Rede sein kann, daß noch Vorräthe aus der theuren Zeit vorhanden seien. — Die Hühneraugen sind ein so allgemeines und zugleich so empfindliches Uebel, daß Ihre Leser uns gewiß dankbar sein werden, wenn wir sie auf die nahe Ankunft des Fußarztes Dr. Preibisch in Breslau aufmerksam machen, welcher jede Hautverhärtung ohne schneidendes Instrument, durch bloßes Bestreichen mit einer nicht ätzenden Flüssigkeit binnen 5 bis 6 Tagen ohnfehlbar und ohne große Schmerzen mit der Wurzel entfernt. Sein Medikament hat die Wirkung, daß sich die damit bestrichene Verhärtung von den gesunden Theilen so vollständig ablöst, daß sie nach einigen Tagen mit der Hand abgenommen werden kann, und die Kur ist augenscheinlich eine radikale, insofern nicht spätere Vernachläßigung das Uebel von Neuem erzeugt. Hier hat seine Heilmethode, die von allen andern abweicht, viel Aufmerksamkeit erregt und zu vielen Nachforschungen nach den Bestandtheilen des Mittels Anlaß gegeben. — Der Wasserstand der Warthe ist in diesem Jahre so niedrig, daß schwer beladene Fahrzeuge nicht von der Oder bis Posen gelangen können und schon bei Schwerin umladen müssen. — In Betreff des Baues der posen-bromberger Eisenbahn ist noch immer kein definitiver Beschluß gefaßt. Ob die Zögerung dahin führen wird, daß die betreffenden Grundbesitzer sich bereit zeigen, das Terrain unentgeltlich herzugeben, ist sehr die Frage, es scheint übrigens auch etwas viel verlangt, daß Einzelne so bedeutende Opfer bringen sollen. Unter allen Umständen kann die Zögerung nur nachtheilig auf die Rentabilität der breslau-posener Bahn wirken und die oberschlesische Gesellschaft handelt daher offenbar gegen ihr eigenes Interesse, indem sie die Ausführung des Baues auf die lange Bank schiebt.

⚓ **Lissa,** 13. Aug. [Der Brand zu Bojanowo.] Erst heute ließ sich die beispiellose Größe des Unglücks und Jammers übersehen, die der gestrige Brand in Bojanowo angerichtet. Mitten am Tage konnte es geschehen, daß eine weitläufig gebaute Ortschaft mit nahe an 3000 Einwohnern (einschließlich des angrenzenden Bärsdorf) buchstäblich der vollsten Vernichtung durch das entfesselte, wilde Element preisgegeben werden mußte. Nichts als das nackte Leben haben die unglücklichen Bewohner gerettet. Den Versuch, etwas von ihrer Habe aus den brennenden Gebäuden zu ziehen, haben Hunderte mit schmerzlichen Brandwunden an Leib und Gliedern büßen müssen. Doch dies umfaßt nur einen Theil des furchtbaren Unglücks! Bis heute Morgen durfte man hoffen, daß die gestern in der allgemeinen Verwirrung und dem grausenvollen Jammer Vermißten, sich irgend wohin gerettet und sich heute wieder finden würden. Aber es fällt mir in der That schwer, Ihnen von dem gräßlichen Unglück berichten zu müssen, daß bis heute gegen Abend bereits 15 bis 17 Leichen, theils bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, theils in den Kellern erstickt, aus dem Schutt hervorgebracht worden sind. Mehr als 20 Personen, zum Theil ganze Familien, zum Theil Kinder und Frauen, werden noch vermißt und über deren Schicksal kann kaum noch ein Zweifel obwalten. Der Pionier-Abtheilung aus Glogau, die morgen mit einem Extra-Train an den Schauplatz des entsetzlichen Unglücks befördert werden wird, bleibt die Aufgabe, die Gebeine und Ueberreste der Unglücklichen zu Tage zu fördern und ihren in der Nähe und Ferne liegenden Angehörigen und Freunden zur irdischen Bestattung zu überliefern. Eine Anzahl von Frauen und Kindern wurde noch gestern lebend und glücklich aus ihren unterirdischen Zufluchtsstätten, wohin sie die Gefahr und Angst getrieben, gerettet. Nicht so glücklich war eine der begütertsten Familien, der Müllermeister Ewald Käbsch mit Frau und Tochter, die heute morgen erstickt im Keller ihres Wohnhauses gefunden wurden, wohin sie sich begeben, um aus demselben ihr bewegliches, kostbarstes Eigenthum zu retten. Käbsch hielt einen schweren Geldbeutel krampfhaft in der Hand; außer diesem sollen sich gegen 40,000 Thlr. in Pfandbriefen und anderen Werthpapieren im Keller vorgefunden haben. — Kurz vor dem Ausbruch des Feuers sollten die irdischen Ueberreste des Züchnermeisters Weigt zu Grabe getragen werden. Auf den ersten Feuerruf ward die Leiche in der Kirche abgesetzt, wo man sie am sichersten geborgen glaubte. Mit der Kirche zugleich ward sie von den grausigen Flammen verzehrt. Von der ziemlich weitläufig gebaut gewesenen Stadt stehen heute noch im Innern derselben etwa 4 Gebäude, und in der Vorstadt deren etwa 32 bis 35, alle übrigen nebst den Kirchen und öffentlichen Gebäuden waren heute Vormittag rauchende Trümmer. Die schrecklich heimgesuchten Bewohner verlebten zum größten Theile die vergangene schreckenvolle Nacht auf freiem Felde, meist ohne jeden anderen Schutz gegen Wind und Wetter, als die dürftige, zum Theil versengte und halb verbrannte Kleidung, die ihre Blöße deckt, hinter sich die noch prasselnden Flammen und die schwarzen Rauchsäulen, die die Stätten bezeichneten, welche noch vor wenigen Stunden ihr Hab und Gut und — ihre häusliche Zufriedenheit bargen, vor sich den trüben Blick in eine Zukunft, die nur die Gnade Gottes und die thätigste Theilnahme ihrer fühlenden Mitmenschen einigermaßen zu mildern vermag. Die heutigen Bahnzüge brachten Hunderte derselben zu ihren Verwandten und Bekannten in die Umgegend, um bei diesen wenigstens augenblicklich Schutz und Aufnahme zu suchen. Den hier Eingetroffenen kam die menschenfreundlichste Theilnahme unserer Bevölkerung entgegen, die sich auf jede Weise in dem Bestreben bekundet, das Schicksal der armen Unglücklichen durch eine kräftige Unterstützung an allem Unentbehrlichen zu lindern. Der Magistrat beförderte schon am frühen Morgen außer mehreren Hundert Broten 150 Quart geistiges Getränk und einen Centner Fleisch an den Schauplatz des Elendes und der Entbehrung. Viele Privatleute fuhren im Laufe des Tages gleichfalls mit ansehnlichen Quantitäten von Lebensmitteln versehen dorthin. Morgen wird hierorts ein Komite zusammentreten, um die Mittel zu berathen, wie den Verunglückten dauernd zu helfen sei, und die Gaben entgegen zu nehmen, welche die Mildthätigkeit zu spenden bereit ist. Die Unterstützungen sollen nicht blos augenblickliche sein, sondern durch freiwillige Beiträge der bemittelteren Einwohner auf eine längere Zeit hinaus. Daß diese Unterstützungen hier sehr reichlich ausfallen werden, dafür bürgt uns der bewährte Mildthätigkeitssinn unserer Bevölkerung. Auch von anderen Seiten und Orten wird die thätigste Theilnahme dem unverdienten Unglück gewiß nicht versagt werden, und werden sich überall Vereine bilden, um für die zufließenden mildthätigen Spenden zum Mittelpunkte zu dienen. — Mit dem heutigen Frühzuge begab sich in Abwesenheit des Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkammer der Regierungs-Präsident Herr v. Mirbach an den Schauplatz des Unglücks, um durch persönliche Kenntnißnahme der Zustände und Lage der Unglücklichen die Mittel zu erwägen, die staatlicherseits in Anwendung zu bringen seien. Auch Se. Durchlaucht der Fürst v. Hatzfeld, als Grundherr von Bojanowo, traf fast gleichzeitig nebst anderen hohen Beamten daselbst ein. — Weitere Berichte über die Lage der Unglücklichen und die ins Werk gerichteten Veranstaltungen zur Milderung derselben behalte ich mir vor.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.



Schlesische Industrie-Ausstellung.

XVIII.

Indem wir in unserem vorigen Artikel die größeren Tischlerarbeiten zusammenstellten, haben wir das eichene Büffet mit Terrassenaufsatz, das neben dem Welck'schen Pianino steht, zu erwähnen vergessen, ungeachtet es durch seine zwar einfache, aber durchweg saubere Arbeit, hübsche Form und geschmackvolle Sculptur in die Augen fällt; dasselbe ist vom Tischlermeister Friedrich gearbeitet und von Jos. Bruck ausgestellt. In demselben größeren Zimmer befindet sich noch ein Tisch von verschiedenen Hölzern, als Rosenholz, Polisander, amerikanischem Nußbaum, im Innern Mahagoni, die Einfassung von Bronce, als Marqueterie ein Bouquet zeigend, eine fleißige Arbeit von Paul Hohberg (Striegau); ferner zwei Nähtische, von denen wir gern gestehen, daß sie eine außerordentliche Sorgfalt und anerkennungswerthen Fleiß bekunden, aber wer soll sie bei dem Preise von 150 und 140 Thlr. kaufen, obgleich wir einräumen, daß dadurch die ungemein künstliche Arbeit kaum bezahlt wird? Da die Verfertiger einmal so viel Fleiß darauf verwandten, hätten sie wenigstens auch dem Aeußeren eine größere Eleganz geben müssen, dann würden sich wohl eher Käufer oder vielmehr Käuferinnen gefunden haben; der eine dieser Tische mit 15 verborgenen Schubfächern, durch verschiedene Druckfedern zu öffnen, und 16 andere Behältnisse ist von Franz Kreizireck (hier), der andere, ein Toiletten- und Arbeitstisch mit vierfacher künstlicher Einrichtung, von Engwicht (Dittersdorf bei Sprottau). Im Vorzimmer machen wir besonders auf das Billard neuester Art, von gutem trockenen Fichtenholze sauber gearbeitet, der Rand von Mahagoni, mit Gummi- oder Guttapercha-Bande, nebst 6 Queues von verschiedenen hiesigen und fremden Hölzern, aufmerksam; die Firma des Verfertigers C. Letzner ist so bekannt, daß sie nichts weiter zu ihrer Empfehlung bedarf; auch die Centrifugalkegelbahn von Aug. Wahsner zeichnet sich durch äußerst sorgfältige und akkurate Arbeit aus. Der Mahagoni-Schreibsekretär mit 2 Einsätzen von Kaschel (Jordansmühl) ist unzweifelhaft mit großem Fleiß gearbeitet — wie man uns versichert, haben zwei Mann 20 Wochen darauf verwandt — aber geschmackvoll und praktisch können wir ihn nicht nennen; wer das Stehpult benutzen will, muß mindestens die Anwartschaft zum Eintritt in die Garde haben. Sehr gut und von schönem trockenen Holze, mit zwar einfacher, aber sauberer Bildhauerarbeit sind die beiden Coulissentische, der eine von Eichenholz, Auszieh- und Theetisch zu 24 Personen, von Zunft (Hirschberg), der andere mit 6 Einlegeblättern und 4 Einschraubefüßen von Jos. Wolf (Görlitz). Das Mahagonitischchen von Ad. Haase (Laubnitz bei Sorau) mit ausgelegter Schieferplatte nach der Erfindung des Ausstellers, Schiefer marmorähnlich mit dauernder Politur zu Tischplatten zu verarbeiten, würde mehr gefallen, wenn es eine natürlichere und geschmackvollere Form hätte; Fritsche (Parchau bei Lüben) hat einen hübschen Mahagoni-Tricktracktisch geliefert. Als Tischlerarbeit ist noch die spanische Wand mit Holzgeflecht, sehr sauber und fest gearbeitet, von Aug. Thomas (Tschirnau bei Guhrau) zu bezeichnen. Auch einige Korb-Möbel haben hier Platz gefunden, so ein ovaler und runder Tisch, ein Sopha und ein Paar Stühle von dem Korbfabrikanten Ludw. Meyer (hier), durchgängig recht nette und saubere Arbeiten; der Blumenständer von Franz Klaar (Jauer) verdient Lob, während die Korbstühle desselben etwas zu massiv gearbeitet sind; in die Arbeit zweier Korbstühle mit Sprungfedern und Roßhaaren haben sich drei Grünberger getheilt: von der Korbmacher-Wittwe Kraut ist die Korb-, von M. Fischer die Tapezir- und von H. Hübner die Posamentir-Arbeit; es wäre wünschenswerth, wenn die einzelnen Antheile eines fertigen Stückes überall mit solcher Gewissenhaftigkeit angegeben worden; übrigens sind die beiden Stühle in jeder Beziehung gut und geschmackvoll gearbeitet.

Die Drechsler-Arbeiten spielen hier und da besonders in den kleinern Sachen in das Gebiet der Tischler hinüber. Da ist eine recht sauber, besonders auch gut polirte Damen-Toilette von einem Drechsler, dessen Namen, wahrscheinlich weil er zu spät eingeliefert, wir im Katalog nicht fanden, und daneben eine von dem Tischlergesellen Joh. Scholz (Bernstadt), die für geheime Briefe oder auch Rechnungen der Damen, welche der Gemahl blos im Auszuge erhalten soll, verborgene Schubladen enthält. Auch Stühle und Tische sind von Drechslermeistern geliefert worden, so von L. Fichtel ein Mahagony-Nähtisch und ein eichener Drehstuhl, von einem andern, der nicht genannt ist, ein Feldsessel mit Stickerei von Clara Barth, beides hübsche und geschmackvolle Arbeiten. Im Allgemeinen zeichnen sich die in dieses Fach einschlagenden Sachen durch Sauberkeit und Geschmack in der Ausführung aus, und wir müßten uns nur wiederholen, wenn wir hier auf das Einzelne eingehen wollten; es genüge daher, die mannigfachen Arbeiten von Jul. Schröter hervorzuhebeu, ferner von W. Westphal, Gottlieb Stranofsky (Hussinetz bei Strehlen), verschiedene Kasten von Buchsbaum und Ebenholz mit erhabenem Schnitzwerk und Schildpattfutter; Jul. Grund (Münsterberg), eine Nähtoilette in Tempelform; C. Schenke ein Kleiderständer von Eichenholz; und von C. Jander, ein Kronleuchter von Holz und Elfenbein *). In dieser Gegend stehen endlich auch einige recht niedliche Böttcher-Arbeiten von Aug. Rüffer (Berbisdorf bei Hirschberg), unter denen besonders ein Eichenfäßchen zu getrennter Aufbewahrung von verschiedenen Flüssigkeiten hervorzuheben ist; von demselben Böttchermeister findet sich auch eine Klarinette vor von Buchsbaum mit 8 Klappen, Stimmung G, in allen Stücken als „eigene Arbeit" bezeichnet; jedenfalls ein mannigfaches Talent. Hat doch auch ein Schuhmacher eine selbstgefertigte Guitarre und Zither ausgestellt; probirt haben wir freilich weder diese noch jene.

Die Instrumentenbauer mögen uns den Uebergang von Klarinette und Guitarre zu ihren Flügeln und Pianino's verzeihen; aber sie haben sich unter den Möbelfabrikanten mit ihren Werken niedergelassen, und behaupten selbst, daß die Tischlerarbeit an den Instrumenten nicht ohne Bedeutung ist. Jedenfalls haben sie sich dort im Ständehause einen guten Platz ausgewählt, und durch gar zu viele Besucher werden die probirenden Dilettanten, wenn sie den Flügeln klangvolle Töne entlocken, wenigstens nicht gestört, vorausgesetzt daß sie sich nicht selbst stören, da es wohl vorkommt, daß mehrere zusammen probiren. Die Flügel-Fabrikation ist in Breslau eigentlich noch jung, wenigstens nicht viel älter als circa 20 Jahre; bis dahin behalf sich das stets musikliebende, wenn auch nicht immer kunstsinnige Breslau vorzugsweise mit wiener Flügeln; wenn aber diese heute noch als Muster hingestellt werden, so möchten wir dies der Vorliebe für das Fremde zuschreiben, denn so viel ist sicher, daß mehrere der hier ausgestellten Instrumente unbedingt und in jeder Beziehung mit den wiener, überhaupt mit den auswärtigen Fabrikaten konkurriren können. Dies gilt zunächst von dem Polisander-Flügel mit englischer Mechanik von Franz Welk: ein voller und gesangreicher Ton, gute Intonation, leichte Spielart, bis ins Einzelne akkurate und saubere Arbeit nebst dem geschmackvollen Aeußeren, was immer einen guten Eindruck macht, zeichnen dieses Werk vortheilhaft aus; das Pianino desselben Meisters nimmt durch die höchst saubere Mechanik, den klangvollen Ton, die elastische und gediegene Spielart einen vorzüglichen, wenn nicht den ersten Platz in der Ausstellung ein. Hr. Brettschneider hat zwei Flügel, den einen von Mahagony mit deutscher Mechanik, den andern von Polisander mit englischer geliefert; früher stand statt des ersteren ein Flügel von Polisander da, der sich durch einen sehr klangvollen Ton und äußerst saubere Arbeit auszeichnete; wenn wir nicht irren, ist in dem jetzigen der Ton etwas schwächer; an dem zweiten mit englischer Mechanik ist außer der durchgängig guten Arbeit besonders der gesangreiche Ton und die elastische Spielart hervorzuheben. An den Flügeln von C. Beyer tritt vor Allem das brillante und geschmackvolle Aeußere vor das Auge, und wenn wir zwischen Beiden einen Unterschied machen sollen, so gefällt uns in Ton und Spielart vorzugsweise der Pyramiden-Mahagony-Flügel mit wiener Mechanik und englischer Dämpfung. Von Th. Raymond finden wir ein sehr elegantes Pianino von guter Spielart und Intonation; von Gebr. Mager einen Flügel (wahrscheinlich zu spät eingeliefert, da er nicht im Kataloge verzeichnet ist), sehr sauber und geschmackvoll gearbeitet, von kräftigem, vielleicht etwas zu hartem Tone; von Wallischewsky einen Polisander-Flügel mit eiserner Anhängplatte, englischer Mechanik, von G bis C, ein sehr klangvoller Ton, der nur im Baß nicht ganz sorgfältig ist. Der Flügel und das Pianino von C. Grimm (Reichenbach) bekunden eine schöne und saubere Arbeit im Innern wie im Aeußern, doch scheint der Ton etwas kurz zu sein und es ihm besonders im Discant an Gesang zu fehlen; das Pianino von Jannasch (Gr.-Glogau) ist mit großem Fleiß gearbeitet und zwar nach eigener Idee, aber — wie es uns dünkt — nicht richtig konstruirt. Die Stimmstockplatte ist zu dünn, wodurch ein Klirren entsteht, das sich nicht immer beseitigen läßt; sonst ist der Ton gut. Der Ton des Instruments von Ed. Seiler und O. Scholz ist zwar etwas schwach, aber angenehm; dasselbe gilt von dem Tafelinstrument mit englischer Mechanik von Mor. Rüdiger (Brieg), einem sehr richtig und gut konstruirten Piano; ein vorderstimmiges Tafel-Fortepiano mit deutscher Mechanik hat D. Weigel (Glaz) ausgestellt.

Wien, 10. August. Nach den aus guter Quelle mir zugehenden Mittheilungen ist im Ministerium bereits die Frage wegen Erhöhung der Rübenzuckersteuer, und zwar gegen die Wünsche der Fabrikanten entschieden worden. Um diesen den gedachten Industriezweig schwer treffenden Schlag möglicherweise noch von sich abzuwenden, bleibt den Rübenzuckerfabrikanten nur noch der Weg der Immediatvorstellung übrig, und ist dieser auch bereits betreten worden. Es ist nun abzuwarten, inwiefern die darauf gesetzte letzte Hoffnung unserer Fabrikanten in Erfüllung gehen wird oder nicht; bei der finanziellen Natur der Maßregel ist das letztere am wahrscheinlichsten, wäre aber jedenfalls im Interesse eines Industriezweiges zu beklagen, der erst in der Entwickelung begriffen, eines großen Aufschwungs fähig, und mit dazu bestimmt ist, zugleich fördernd auf den Landbau zurückzuwirken.

*) Die reichhaltige Ausstellung von Drechsler-Arbeiten von Wolter u. m. a., welche sich am Ende der rechten Gallerie befindet, ist bereits in einer früheren Nummer d. Z. ausführlich besprochen worden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 377 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 15. August 1857.

Die Einlösungsstellen, welche für fremde Banknoten im Königreich Sachsen bis jetzt errichtet sind und bis zum 1. September d. J. errichtet werden, sind:

1) für Noten der weimarischen Bank: a) die Agentur der weimarischen Bank zu Leipzig, b) die Herren Günther u. Rudolph in Dresden, c) Herr Louis Benndorf in Chemnitz;

2) für Noten der Privatbank zu Gotha: Herr Heinr. Pückert in Leipzig;

3) für Noten der lübecker Privatbank: die Herren Sieland und Comp. in Leipzig;

4) für Noten der thüringischen Bank: a) Herr Joh. Gottfr. Müller zu Leipzig, b) Herr Joseph Wallerstein in Dresden;

5) der geraer Bank: a) die Agentur der geraer Bank in Leipzig, b) die Agentur der geraer Bank in Glauchau, c) Herr Johann Karl Seebe in Dresden, d) Herr F. A. Schröder in Plauen;

6) der Anhalt-Dessauischen Landesbank: vom 1. September d. J. an, die Agentur der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Leipzig;

7) für Noten der rostocker Bank: vom 1. September d. J. an, die Agentur der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Leipzig;

8) für Noten der internationalen Bank in Luxemburg: vom 1. Sept. d. J. an, die Agentur der Koburg-Gothaischen Kreditgesellschaft in Leipzig.

London, 7. August. Zink war besser gefragt und ist nicht leicht unter 30 L. 15 S. loco zu kaufen. Schott. Roheisen bleibt vernachlässigt, Preise weichend, gem. Nrn. 72 S. pr. Cassa bezahlt. Für Common Wales Stangen wird 7 L. 2 S. 6 D. bis 7 L. 5 S. ab den Werken gefordert, Schienen 7 L. 5 S. bis 7 L. 7 S. 6 D., Staffordshire 9 L. bis 9 L. 10 S. Die Verkäufe sind in dieser Woche unbedeutend. Zinn weniger umgesetzt als in voriger Woche, doch sind Preise fest, Banca zu 146 S., Straits 143 bis 144 S. Verzinntes Eisenblech viel Umsatz, IC. Coke bringt 34 S. bis 34 S. 6 D., IX. 40 S. bis 40 S. 6 D., IC. Charcoal 40 S. 6 D. bis 41 S., IX. 46 bis 47 S. pr. Kiste. Blei fest, engl. Roh- 24 L. 10 S. bis 25 L.

---

† **Breslau**, 14. August. [Börse.] Obgleich der Umsatz an heutiger Börse sehr mäßig, war doch die Haltung derselben fest; man bezahlte die meisten Eisenbahnaktien besser, ausgenommen Oppeln-Tarnowitzer, welche niedriger gingen. Auch Bankaktien, namentlich österreichische, wurden höher verwerthet. Die Stimmung blieb im Allgemeinen bis zum Schlusse günstig. Fonds matt.

Darmstädter, abgest., 106¾ Gld., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 115¾ Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank 93 bez., Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 110 bezahlt und Gld., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 89¼ Br., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 14. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen eher fester; Kündigungsscheine und loco Waare 41¾ Thlr. Br., pr. diesen Monat und August-Septbr. 41¾ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 41½—42 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 42½—43 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 43 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 45½ Thlr. bezahlt. — Rüböl loco 14⅓ Thlr. Br., pr. August 14¼ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅙ Thlr. Br., 14 Thlr. Gld. — Kartoffel-Spiritus matter; pr. diesen Monat 12¾ Thlr. bezahlt, pr. August-Septbr. 12¾ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 12⅙ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11¼ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 11 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1858 11$\frac{11}{12}$—⅙—¼ Thlr. bezahlt.

≙ [Produktenmarkt.] Bei nur mittelmäßigen Zufuhren und ziemlicher Kauflust für alle Getreidearten haben sich die gestrigen Preise vollkommen behauptet, beste Qualitäten Roggen wurden mitunter auch besser bezahlt.

Weißer Weizen	74—76—78—82 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	70—72—74—78 „	
Brenner-Weizen	60—65—70—72 „	
Roggen	48—50—52—54 „	
Gerste	40—42—44—46 „	
Hafer	30—32—33—35 „	
Erbsen	50—52—54—56 „	

Oelsaaten in guten schlesischen Qualitäten fanden zur Notiz rasch Nehmer, die Offerten waren nicht groß; polnische Sorten von geringer Qualität waren nicht unbedeutend zugeführt, konnten aber nur schwer oder bedeutend billiger als schlesisches Produkt begeben werden. Winterraps 100—104—108 bis 112 Sgr., Winterrübsen 100—104—106—108 Sgr. nach Qualität.

Rüböl fest bei geringem Umsatz; loco und pr. August 14⅓ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 Thlr. Gld., 14⅙ Thlr. Br.

Spiritus matter, loco 13 Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten in beiden Farben waren nur kleine Posten am Markte, die zu bestehenden Preisen begeben wurden.

Rothe Saat	18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	16—18—20—23 Thlr.	
Thymothee	8—8½—9½ Thlr.	

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen und Spiritus nicht bedeutend und die Preise ziemlich unverändert gegen gestern. — Roggen pr. August und August-Septbr. 41½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 42 Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. 42¾ Thlr. bezahlt, 43 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 43 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1858 ist 45½ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 12⅔ Gld., pr. August 12¾ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12¾—12⅔ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 12⅙ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11¼ Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 11 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 blieb 11¼ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 14. August. Zink sehr fest, und ist für loco Waare 9 Thlr. 12 Sgr. Gld. zu notiren.

Wasserstand.

Breslau, 14. Aug. Oberpegel: 12 F. 9 Z. Unterpegel: — F. 10 Z.

Sprechsaal.

In der „Breslauer Zeitung" vom 11. August steht in einem Artikel über Indien, daß die Provokation der Missionare die nächste Ursache zur Rebellion gewesen sei, und daß etwas gethan werden müsse, um den Fanatismus der Missionare abzukühlen. Ich bin zehn Jahre in Bengalen gewesen als Missionar der englisch-bischöflichen Kirche, und habe durch täglichen Umgang mit den Eingeborenen theils auf meiner Station, theils auf weiten Missions-Reisen Gelegenheit gehabt, mit dem Volke aufs genaueste bekannt zu werden.

Die Missionare sind wahrlich nicht die Urheber der Revolution, sie sind von Hindus und Muhamedanern geliebt und geachtet. Wir durchziehen in Sanftmuth unter vieler Selbstverleugnung mit der Botschaft der Gnade Gottes das Land, und wirken täglich in Schulen für die Bildung des Volks. Das Christenthum wird Niemandem aufgedrängt, wir überlassen es Gott, unsere Arbeit in der Liebe zu segnen. Wahrlich, die Missionare Indiens sind keine Fanatiker, die man abkühlen muß. Vielmehr sind sie zu ermuntern, in ihrem echt menschenfreundlichen Werke nicht lau zu werden unter den vielfachen Entbehrungen in dem tödtlichen Klima unter der tropischen Sonne. Es ist wahrhaftig nicht edel, die Friedensboten Indiens zu den Urhebern der Revolution zu machen.

Die Völker Indiens sind froh, daß sie nicht unter der despotischen Herrschaft von Hindu-Rajahs oder von muhamedanischen Nabobs stehen, vielmehr unter der milden Regierung der ostindischen Kompagnie. Die Regierung hat wahrlich nichts gethan, um dem Volke das Christenthum aufzudrängen; sie hat vielmehr aus Furcht vor Revolution früher die Missionare aus dem Lande verwiesen und den englischen Geistlichen streng verboten, sich mit der Predigt des Evangeliums an Hindus und Muhamedaner zu wenden. Bis vor drei Jahren war die Bibel ein verbotenes Buch in den englischen Schulen, welche die Regierung durch ganz Indien für die Eingeborenen errichtet hat. Die Regierung selbst hat aber im vorigen Jahre zugestanden, daß die beginnende Civilisation Indiens hauptsächlich den unermüdeten Bestrebungen der Missionare zuzuschreiben ist. Als der Aufstand der Santals (hervorgerufen durch den Druck der Eisenbahn-Beamten, welche dem keuschen Volke der Santals die Weiber wegholten) nach viermonatlichem Kampfe unterdrückt war, übergab die ostindische Kompagnie das Volk der Santals der bischöflichen Mission, mit der Bitte, Missionare zu senden und auf Kosten der Regierung Schulen anzulegen zur Civilisirung des wandernden Volksstammes. Nicht die Missionare haben die gegenwärtige Revolution veranlaßt, sondern die Machinationen des elenden sittenlosen Ex-Königs von Oude, und die Revolution ist begünstigt worden durch die unfreundliche Behandlung, welche die Offiziere aus den Eingeborenen so oft von jungen englischen Offizieren erfahren mußten. Der Ex-König von Oude kümmert sich nicht um Religion; Reichthum und Ehre ist sein Gott. Diese abgesetzten muhamedanischen Fürsten sind voller Stolz und möchten gern den Thron wiedergewinnen. Sollte die Revolution auch im eigentlichen Bengalen losbrechen, dann würde sich mit dem Militär auch das Volk erheben, welches unter dem Drucke der englischen und schottischen Indigopflanzer dahinlebt. Der Bengale ist ein Sklave des Pflanzers, die Greuelthaten der Pflanzer sind fürchterlich. Vergebens haben wir im Anfange des vorigen Jahres die Sache zur Kenntniß des Parlaments gebracht.

Es steht ein heißer Kampf in Indien bevor. Aber auch diese Revolution wird der heiligen Mission segensreich sein. Die englische Regierung wird erkennen, daß es Unrecht ist, nur Indiens Schätze zu begehren, ohne für Indiens wahre Wohlfahrt zu sorgen. Das Kreuz wird siegen in Indien. *) Hermann Ansorge.

*) Die „Breslauer Zeitung" hat getreu das wiedergegeben, was englische und andere Berichte über die Vorfälle in Ostindien gemeldet haben. Wir, in Breslau, sind natürlich nicht im Stande, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden. Die Redaktion.

Hilferuf!

Bojanowo im Großherzogthum Posen ist gestern binnen 6 Stunden in einen Aschenhaufen verwandelt worden. Das Unglück ist unübersehbar, die Noth unermeßlich: Ueber 2000 Menschen sind vollständig ohne Obdach. Kirchen und Pfarrgebäude, Rathhaus und 450 Privatgebäude sind gänzlich niedergebrannt, nur etwa 40 Gebäude verschont geblieben. Die Unglücklichen haben in Folge der schnellen Verbreitung des Feuers nicht das Geringste retten können. Ein Bild des Elends zu geben ist nicht möglich, 13 Personen sind verbrannt, mehrere werden vermißt, viele liegen an den Brandwunden darnieder. Alle Menschenfreunde werden daher ersucht, die Unglücklichen baldigst durch milde Gaben zu unterstützen. Das unterzeichnete Komite wird die eingehenden Gaben dankbar entgegennehmen und seiner Zeit Rechnung legen. Die verehrlichen Zeitungs-Redaktionen werden ersucht, diesen Aufruf zu verbreiten und mildthätige Spenden gefälligst entgegenzunehmen und uns einzusenden. *)

Bojanowo, den 13. August 1857.

Das Komite.

Schopis, Landrath. **Fürst Hatzfeldt. Graf Edmund Hatzfeldt. Arendt**, Bürgermeister in Bojanowo. **Meißner**, Oberprediger. **Müller**, Pastor. **Beyl**, Propst. **Hausleutner**, Bürgermeister in Rawicz. **Merenski**, Distrikts-Kommissarius. **Weissig**, Assessor aus Trachenberg. **Starke**, Kaufmann und Beigeordneter. **Geisler**, Schlossermeister. **Schöneich**, Bürgermeister in Trachenberg. **Stiller**, Bürgermeister in Punitz. **Schael**, Kommerzienrath in Lissa. **Legab**, Dr. in Bojanowo. **Bänsch**, Kaufmann und Rathsherr in Bojanowo. **Kunkel**, Posthalter in Bojanowo. **v. Rosznowski**, Rittergutsbesitzer.

*) Sehr gern sind wir zur Annahme gütiger Gaben für die so große Zahl der Verunglückten bereit, und stellen es Auswärtigen der Kürze halber ergebenst anheim, von der Einrichtung der Geldeinzahlung bei dem nächsten Postamte Gebrauch zu machen. Es bedarf dann nur der Absendung eines Couverts mit der Angabe des freundlichen Gebers und der Adresse:

„An die Expedition der Breslauer Zeitung für Bojanowo"

und der baaren Einzahlung des auf dem Couvert angegebenen Betrages. Die eingehenden Gaben werden wir wie gewöhnlich in der Zeitung veröffentlichen.

[995] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Die Expedition der Breslauer Zeitung erhielt an gütigen Gaben:
Für die Abgebrannten der Stadt **Trarbach**: Von Geh. Justizrath Günther 5 Thlr. v. K. 15 Sgr. C. H. 1 Thlr. v. G. 1 Thlr. Ungenannt 15 Sgr. Unter dem Postzeichen Ratibor 1 Thlr. B. 20 Sgr. B. v. D. 3 Thlr. 5 Sgr. Georg 1 Thlr. Ungenannt 10 Sgr. P. G—r 5 Sgr. Aus der Sparbüchse von Heinrich G. 15 Sgr. Betrag einer Wette 1 Thlr. Amtmann Wernicke in Fischbach 1 Thlr. T. 15 Sgr. Summa 17 Thlr. 10 Sgr.
Für die Abgebrannten der Stadt **Zell**: v. K. 15 Sgr.
Für die Abgebrannten zu **Dittersdorf** bei Neustadt O.-S.: Partikulier Kudraß 1 Thlr. v. K. 15 Sgr. [993]

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 137 Tit. 17 Th. I. Allg. L. Rs. wird hiermit bekannt gemacht, daß die Theilung des Nachlasses des Schneidermeisters Wilhelm Schattmann bevorsteht.
Breslau, den 6. August 1857. [788]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. II., für Testaments- und Nachlaßsachen.

[783] **Lizitation.**
Die Chausseegeld-Hebestelle zu Goslawitz, Kreis Lublinitz, mit Hebebefugniß von 1½ Meilen, soll meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin **den 16. September d. J.**, Nachmittags 2 Uhr, in unserm Geschäftslokale anberaumt worden, wozu alle Pachtlustige mit dem Bemerken zu erscheinen aufgefordert werden, daß jeder Bieter im Termin eine Kaution von 100 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren deponiren muß. Die Verpachtungs-Bedingungen können bei uns, so wie im Sekretariat des Provinzial-Steuer-Direktorats in Breslau jederzeit eingesehen werden.
Landsberg OS., den 8. August 1857.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.
Roßmann. Opitz. Blida.

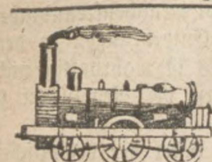
Subhastations-Patent.
Das hierselbst unter Hypotheken-Nr. 6 belegene Haus des Bau-Eleven Rudolph Gsell, laut der nebst neuestem Hypothekenschein bei unserem Botenmeister einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 10,184 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. geschätzt, wird
am 21. Dezbr. d. J.
von Vormittags 11 Uhr ab
an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden. Die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubigerin Elisabeth, verwittwete Bezirksaufseher Niedlich, geborene Floeter, wird zu diesem Termine hiermit öffentlich vorgeladen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Beuthen O.-S., den 1. Juni 1857. [608]
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Mit dem 1. Oktober d. J. tritt für die Benutzung der **Schnellzüge** auf den von uns verwalteten Eisenbahnen eine Erhöhung des Personengeldes der Art ein, daß statt 6 und 4½ Sgr. für die erste beziehungsweise zweite Klasse 7 und resp. 5 Sgr. pro Person und Tarifmeile zur Erhebung kommen.

Der ausgerechnete Tarif ist seiner Zeit in unseren Stationskassen gegen eine Gebühr von 1 Sgr. zu haben.

Wir bringen dieses gemäß § 26 des Gesetzes vom 3. November 1838 zur öffentlichen Kenntniß. Breslau, den 14. August 1857. [994]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.



Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn.

Die Lieferung von 9½ Millionen Pfund breitbasiger Schienen für die **Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn** soll im Wege der Submission öffentlich vergeben werden.

Die Lieferungs-Offerten sind mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Schienen
für die Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn"

bis zum Submissions-Termine
am Sonnabend den 12. September d. J., Vormittags 11 Uhr,
versiegelt und postfrei an uns einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserem hiesigen Geschäfts-Lokale für den Neubau der **Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn** einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt.

Saarbrücken, den 9. August 1857. [986]

Königliche Direktion der Saarbrücker Eisenbahn.

Sechste Einzahlung auf die Aktien der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

In Gemäßheit des § 7 der Statuten der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt wird hiermit die sechste Einzahlung auf die Aktien derselben mit 10 Prozent des Nominalbetrages oder 10 Thlr. pro Aktie ausgeschrieben.

Diese Einzahlung, bei welcher die ausgegebenen Interimsscheine fünfter Einzahlung gegen neue dergleichen, auf die sechste Einzahlung lautend, umgetauscht werden, ist spätestens **am 31. August d. J.** bis Abends sechs Uhr in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt bei Vermeidung der im § 10 der Statuten angedrohten Nachtheile zu leisten.

Volleinzahlungen werden diesesmal nicht angenommen.

Leipzig, den 30. Juli 1857.

Der Verwaltungrath der Allgem. Deutschen Credit-Anstalt.
Gustav Harkort, Vorsitzender. **A. Dufour-Féronce**, vollziehender Direktor.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erklären wir uns bereit, die ausgeschriebene Einzahlung auf die Aktien der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt vom 15. bis 31. August, Vormittags von 9—12 Uhr, in unserer Kasse anzunehmen.

Die Interimsscheine à 50 Prozent sind mit einem Verzeichniß einzureichen, wogegen wir neue à 60 Prozent sofort ausgeben werden. [988]

Breslau, im August 1857. **Eichborn und Comp.**

Aus Königl. Preuß. conceff. **Seifen-Fabrik.**

Verkaufspreis in Breslau u. in der Provinz 2 Stück 5 Sgr.

Aromatische Schwefel-Seife

nach **Dr. Mouchard**, Arzt in Paris,

Approbirt und bes. in Bädern pulverisirt angewandt.

Preisgekröntes Mittel bei Finnen, bei allen Flecken im Gesicht und auf Händen, überhaupt bei allen Hautübeln als bewährt empfohlen.

Zeugniß.

Seit drei Jahren litt ich fortwährend an Flecken und Ausschlägen an beiden Armen und am Auge, die ich durch Anwendung von vielen nur möglichen Mitteln nicht beseitigen konnte und hatten sich diese Flechten bereits auf beiden Armen fast über die Hälfte des Ober- und Unter-Armes ausgebreitet.

Um nichts unversucht zu lassen, kaufte ich mir bei Herrn Kaufmann **Eduard Groß** in **Breslau auf dem Neumarkt,** ein Stück Dr. Mouchard's Schwefel-Seife, wovon 2 Stück 5 Sgr. kosten, und zu meiner Ueberraschung und Freude hat mir gerade dieses so einfach aussehende Mittel die beste Wirkung gethan, indem meine Flechten und Ausschläge ganz beseitigt sind, wenn ich nur noch ein zweites Stückchen angewenden haben werde. Dies bezeuge ich hiermit zum Dank und zur Kenntnißnahme Aehnlich-Leidender.

Heinrich Wolff, Viehhändler aus Sarne bei Rawicz.

Engros-Lager Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

P. S. Wiederverkäufer erhalten Rabatt und werden überall Depots errichtet. — Anmeldungen franco. [701] D. O.

Pariser Wein-, Bier- und Restaurations-Lokal, Ring Nr. 19,

empfiehlt vorzüglich gute **Speisen** zu jeder Tageszeit, nebst eigen eingebraute **Biere,** die sich, wie unter andern das **Malz-Extraktbier,** eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben.
[793] **B. Hoff.**

Von echtem Peru-Guano

erhielt ich neue Zufuhr und offerire davon unter Garantie des größtmöglichsten Stickstoffgehalts
[990] **Carl Fr. Keitsch,** Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Weintrauben!

Diejenigen, welche dies Jahr zur Trauben-Kur oder zum Hochgenuß Weintrauben von Grünberg beziehen wollen, werden ergebenst ersucht, ihre Anmeldungen gefälligst unter Adresse H. F. der Expedition dieser Zeitung franco einzureichen, wo dann kurze Zeit vor der Reise der billigste Preis behufs Einsendung von Bestellungen franco angezeigt wird.

Die Reise der Trauben wird dies Jahr sehr zeitig und die Qualität vorzüglich sein; nur besonders schöne Trauben von guter Qualität kommen zur Verpackung. [981]

Ein **Rittergut** im Preise von 70,000 bis 140,000 Thlr. mit gutem Boden wird zu kaufen gesucht. Anschläge, aus denen die Fläche, der Viehbestand, Baustand, Preis und die Abgaben ersichtlich sind, finden geeignetenfalls Berücksichtigung. Anzahlung können augenblicklich 50,000 Thlr., später mehr gewährt werden. Offerten werden v. H. poste restante Breslau gewünscht. [1291]

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, HH. **Ant. Gibbs u. Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **stettiner** Lager nach allen Richtungen: [984]

N. Helfft u. Co.,
Berlin, Alexanderstr. 45,
Ecke der Neuen-Königsstraße.

Probsteier Saat-Roggen und Weizen, wirklich echter (Original-), welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in diesem Jahre wieder mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten indeß, die Bestellungen baldigst an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie in frühern Jahren, zu spät eingehende Aufträge zurückweisen zu müssen.

Bei der Bestellung müssen, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr., und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld frankirt eingesandt werden. 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berl. Scheffeln. Die Versendung des Getreides werden wir, wie bisher, nach allen Richtungen besorgen. [983]

N. Helfft & Co.,
Berlin, Alexanderstraße 45.
Ecke der Neuen-Königsstr.

Hornabfälle

in großen und kleinen Posten werden von uns zu annehmbaren Preisen gekauft.
Gebrüder Pinoff,
[1301] Goldene-Radegasse Nr. 7.

Zu vermiethen eine trockene **Remise** Nikolaistraße Nr. 62 beim Wirth. [1297]

Fürstens-Garten.

Sonnabend den 15. August
zweites großes

Sommergarten-Fest.

Ein Abend im idyllischen Garten aus Tausend und einer Nacht

Großes **Extra-Konzert** der Springerschen Kapelle. Dem Fest entsprechende **Illumination.** Bei eintretender Dunkelheit **Fest-Zug** aus **Tausend und eine Nacht.** Ein Magier und Herold, die den Zug eröffnen. Die Reichsbannerträger des Kalifen. Die Leibwache desselben, die Großwürdenträger und Trabanten. **Scheheresade,** dem **Kalifen** Mährchen erzählend. Der Kalifath Storch. **Aladin mit der Wunderlampe.** Mr. **Murphy** mit **Molli,** so wie Gefolge und Abgesandte des Morgenlandes 2c. **Pittoresker Tanz der Feuerteufel,** im **Zauber-Fest-Zuge.** Die orakelspendende **Grotte der Pythia,** dem Publikum scherzhaft die Zukunft verkündend.

Nach dem Zuge Zapfenstreich. Alsdann: **Großer Sommernachts-Ball** bei vollständiger Illumination des Gartens. Die Ball-Musik wird von der Springerschen Kapelle ausgeführt.

Anfang des Konzerts: 4 Uhr. Abgangszeichen des Zuges: Kanonenschläge.

Entre 5 Sgr., jedoch sind 2000 St. Billets à 2½ Sgr. in der Konditorei der Herren Kunert u. Jordan, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 1, vorher zu haben. Auch liegen an der Kasse Billets, das halbe Dutzend zu 15 Sgr. aus. [1277]

Concert und Ball in Trebnitz.

Sonntag den 16. Aug.: großes **Militär-Concert,** Anfang Nachm. 4 Uhr, Abends 8 Uhr **Ball,** wozu freundlichst einladet:
Der Gastwirth [1298]
in der Müllerschen Brauerei.

Zum Erntefest,

Sonntag den 16. August, ladet ergebenst ein:
[1286] **Seiffert** in Rosenthal.

Die Burg Kynau,

1½ Meile von Schweidnitz, am Eingange des anmuthigen und romantischen, von Dichtern und Touristen bereits vielfach gepriesenen Schlesierthales, an den lieblichen Ufern der Weistritz, in der Nähe der alljährlich sehr frequenten Badeorte: **Charlottenbrunn, Altwasser** und **Salzbrunn,** bietet Denen, welche die Prosa der Alltäglichkeit abzustreifen, dem Geschäftsdrucke zu entfliehen und die schönen Sommertage im Vollgenusse der Naturfreuden zu verleben wünschen, mit ihren erhabenen Reizen und ihrem stillen Frieden ein freundlich lächelndes Asyl. Besagte Burg Kynau ist daher nicht nur Diesen, sondern überhaupt allen Gebirgsreisenden bestens zu empfehlen. Der Unterzeichnete hat, um Jedermann die Kynsburg recht angenehm und unvergesslich zu machen, eben sowohl für freundliche und bequeme Einrichtung der Zimmer zum Uebernachten, wie für feine Küche und gut ausgerüsteten Keller bestens gesorgt. Derselbe dürfte daher im Stande sein, allen Anforderungen, gleichviel, ob sich dieselben auf blosse einfache Bedürfnisse, oder auf Arrangements von grössern Diners, Soupers u. s. w. beziehen, in bester Form und unter den reelsten Bedingungen genügen zu können. Bestellungen von auswärts, sobald solche die Anordnung umfangreicherer Fêten betreffen, bitte ich wo möglich einige Tage vorher entweder direkt an mich, oder an meinen Sohn, den Gasthofsbesitzer und Hoftraiteur Robert Welt in Liegnitz, gelangen zu lassen. [838]

August Welt,
Restaurateur der Burg Kynau in Kynau.

Für Blumenfreunde.

Frische Ernte meiner stets gekrönten Kollektionen der Cinerarien, à Prise 10 Sgr., Calceolarien, à Prise 10 Sgr., Calceolarien, neue Zwerg-, à Prise 10 Sgr., Pensé's, à Prise 10 Sgr. (150 Korn), empfehle ich unter Zusicherung der reellsten Bedienung. Die Prisen werden nicht halbirt. [708]

Erfurt in Thüringen. **F. C. Heinemann.**

Ein neu erbautes **Fabrikgebäude** mit guter Wasserkraft von 12 Fuß Gefälle, so wie 3 Holländer, 2 große Büten und ein Satinirwerk, sämmtlich in fast neuem Zustande, stehen zum Verkauf. Diese Wasserkraft nebst Gebäude würde sich auch sehr gut zur Anlage einer Mühle eignen, und ist befreit von kostspieligen Wehr- und Wasserbauten. Besitzer ist auch nicht abgeneigt, dieselbe einem kautionsfähigen Müller zu verpachten. Gefällige frk. Adressen **sub S. F.** befördert die Expedition dieser Zeitung. [930]

Ritterguts-Verkauf.

K. B. Nr. 82. Mit 35,000 Thlr. Anzahlung ist ein Rittergut, 3 M. von Görlitz, für das 125,000 Thlr. gefordert werden, zu verkaufen. Das Gut hat 3940 M. Areal, unter solchen 960 M. Ackerland, 300 M. Wiesen, 400 M. Hutung, 1500 M. Wald, 380 M. Teiche, Brennerei, Brauerei, Ziegelei, Kalk-Brennerei, Torfstich, lebendes und todtes Inventar, gute Gebäude. Bemerkt wird, daß als Anzahlung auch ein Haus mit angenommen werden würde. Nähere Auskunft ertheilt die

Güter-Agentur,
Preußischestraße 615 in Groß-Glogau,
welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann. [987]

Eine herrschaftliche Wohnung

ist Tauenzienstraße 56 b. sofort zu vermiethen.

Im Verlage von C. Flemming in Glogau ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Spezial-Karte der Eisenbahnen Mitteleuropas

mit Angabe aller Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Stationen, Speditionsorte, Zoll- und Steuerämter, Bäder, sowie der Grenzen des Zollvereins.

Herausgegeben von dem Eisenbahn-Techniker
J. C. Raab.
Preis in Umschlag 1 Thlr. 12 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [998]

Im Verlage der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herren-Straße Nr. 20: [999]

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für angehende Materialisten, Fabrikanten und jeden Geschäftsmann das ausgezeichnete Buch zu empfehlen:

Die Handlungswissenschaft für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener

zur leichten Erlernung

1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handelsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Agio- und Cours-Rechnung, 7) über Staatspapiere, Aktien und Banken, 8) über das Speditionswesen, 9) Fünf Vorschriften zur Erlernung einer schönen Handschrift.

Von **Fr. Bohn.**

Siebente verbesserte Auflage. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Angehenden Kaufleuten können wir zur Aneignung kaufmännischer Kenntnisse kein besseres, als das vorstehende Buch empfehlen, welches die wichtigsten Handlungskenntnisse enthält und welches Buch in keinem kaufmännischen Komptoir fehlen sollte.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

In der Industrie-Ausstellung ist **eine Lorgnette** gefunden worden, welche in der Konditorei daselbst abgeholt werden kann. [1287]

Ein kautionsfähiger Brenner kann sich zum sofortigen Anzuge melden. Frankirte Adressen, bezeichnet „Brenner", befördert die Expedition dieser Zeitung. [989]

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Hüttenmann,** welcher den Betrieb von Hoch- und Puddelöfen, Walzwerk 2c. genau kennt und die Verwaltung selbstständig übernehmen kann, findet alsbald eine vortheilhafte Anstellung. Selbstgeschriebene Adressen mit Angabe früherer Wirksamkeit werden unter Franco-Zusendung bei Herrn **Eduard Winkler** in Breslau, Ritterplatz Nr. 1, entgegen genommen. [1294]

Ein tüchtiger Buchhalter, der im Waaren-Geschäft servirt hat, findet sofort oder zu Michaelis ein Unterkommen mit 400 Thlr. jährlichem Gehalt; zu erfragen bei **H. Goldschmidt,** Karlsstraße 37. [1299]

Eine **Bonne** (Schweizerin) wird für 3 Kinder von 6, 4 und 2 Jahren zu engagiren gewünscht. Hierauf bezügliche Offerten wolle man unter Chiffre T. poste restante franco Breslau stellen. [1303]

Gegen Hautübel,

namentlich gegen nasse und trockene Flechten, Schwinden, Kupfer, Finnen, Gesichtsröthe, Mitesser und dergl. Verunzierungen (nicht gegen Sommersprossen) hat sich nunmehr seit länger als 70 Jahren das königl. preuß. konzessionirte und kais. königl. privilegirte **Kummerfeld'sche Waschwasser,** wie eine große Anzahl Atteste unzweifelhaft bekunden, als wirksam bewährt und kann mit gutem Gewissen empfohlen werden. Dasselbe wird allein echt bereitet von Dr. **L. Hoffmann,** Hof-Apotheker in Weimar, und ist daselbst zu haben die ganze Flasche zu 2 Thlr. 5 Sgr., die halbe zu 1 Thlr. 10 Sgr. inkl. Gebrauchs-Anweisung und Verpackung. — Briefe franko. Für Schlesien an die [373]

Handl. Eduard Groß, Breslau.

Ausführliche Nachricht darüber kann man in Dr. Schwabe's Hautkrankheiten (5 Sgr.) durch alle Buchhandlungen beziehen.

Ohne Einmischung eines Dritten ist eine **Ziegelei,** nahe bei Breslau gelegen, zum Verkauf nachzuweisen durch
[1242] **Klinger,** Marstallgasse Nr. 4.

Drainröhre

bester Qualität in verschiedenen Größen stehen in bedeutendem Vorrath zum Verkauf in der Ziegelei des **A. Elsner** in Brieg, neben dem Bahnhofe. [831]

Muffelthon-Offerte.

Unterzeichneter verkauft Muffelthon ab Bahnhof Ruda mit 2⅓ Thlr., ab Bahnhof Königshütte und Kattowitz mit 2 Thlr. und in die myslowitzer Gegend mit 1⅚ Thlr. Muffeln, von diesem Thon gefertigt, stehen auf Wessolla-Zinkhütte bereits 10 Wochen im Feuer, ohne daß diese den geringsten Fehler haben. Unterzeichneter garantirt für die Haltbarkeit dieser Muffeln 3 Monate.
[964] **M. Sich,** Hüttenpächter.

Ein **Kettenhund** hat sich Kl.-Domstraße Nr. 7 eingefunden. Der rechtmäßige Besitzer kann denselben gegen Entrichtung der Insertions-Kosten in Empfang nehmen. [1302]
Breslau, den 14. August 1857.

3 gemästete **Kühe** und ein junger **Stammochse** stehen zum Verkauf auf dem Dominium **Baumgarten** bei Ohlau. [1296]

Wohnungs-Anzeige.

Kleinburger-Straße Nr. 12 ist im 1. Stock 1 Quartier, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Entree nebst Zubehör und Garten-Antheil zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 27 im Gewölbe. [1290]

Zu vermiethen 1 Getreideboden, 2 Remisen, 1 großer Eisenlagerplatz, alles am Wasser gelegen. Das Nähere Herrenstraße Nr. 30 im Komptoir. [1305]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 14. August 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	74— 79	70	60—65	Sgr.
dito gelber	71— 76	70	60—65	"
Roggen . .	50— 52	49	45—47	"
Gerste . . .	45— 46	43	40—41	"
Hafer . . .	34— 35	33	30—31	"
Erbsen . .	56— 58	54	50—52	"
Raps . . .	105—108	100	—	"
Winterrübsen	103—105	100	—	"

Kartoffel-Spiritus 12¾ Thlr. Gl.

13. u. 14. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7"'95	27"7"'79	27"7"'07
Luftwärme	+ 15,0	+ 12,0	+ 18,6
Thaupunkt	+ 10,5	+ 10,7	+ 12,7
Dunstsättigung	70pCt.	90pCt.	63pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	heiter	heiter	bewölkt
Wärme der Oder			+ 19,4

Breslauer Börse vom 14. August 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		94 1/12 B.
Oesterr. Bankn.		98 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅓ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⅓ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100⅓ B.
dito 1856	4½	100⅓ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118¼ B.
St-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	86⅚ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87⅚ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98⅙ B.
Schl. Rust.-Pfdb	4	98 5/12 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94⅙ B.
Posener dito	4	91⅚ G.
Schl. Pr.-Obl. . . .	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	92 B.
dito neue Em.	4	92 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	83 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	125½ G.
dito Prior.-Obl.	4	88½ B.
Köln-Mindener .	3½	154½ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	54¾ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	55¾ B.
Neisse-Brieger .	4	80¾ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	148¼ B.
dito Lt. B.	3½	—
dito Pr.-Obl.	4	88¾ B.
dito dito	3½	77 7/12 B.
Rheinische	4	98¼ B.
Kosel-Oderberg.	4	59¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	80¼ B.
dito Prior. . . .	4½	76 B.
Minerva	5	95¾ B.
Schles. Bank . .		89½ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	120⅙ G.
Oberschl. III. Em.	4	136¼ G.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	86 5/12 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 11/12 B. Hamburg kurze Sicht 152¼ B. dito 2 Monat 150 5/12 G. London 3 Monat 6. 19⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅓ B. Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.